

Bildungscampus Mitte Heidelberg

Städtebauliche Analyse und Entwicklungsplanung



Auftraggeber



Stadtplanungsamt Heidelberg
Palais Graimberg – Kornmarkt 5
69115 Heidelberg.
vertreten durch
Dipl. Ing. Annette Friedrich

In Zusammenarbeit mit



Internationale Bauausstellung
Heidelberg GmbH
Emil-Maier-Straße 16
69115 Heidelberg

Bearbeitung

bueroschneidermeyer
Prof. Dipl. Ing. Ute Margarete Meyer
Dipl. Ing. Jochem Schneider
Charlottenstraße 29
70182 Stuttgart
t. +49 (0) 711 489 838-0
mail@bueroschneidermeyer.de
www.bueroschneidermeyer.de

In Zusammenarbeit mit

Daniel Schönle | Architektur und Stadtplanung
Stuttgart
buero@hp4.org
www.hp4.org

Mitarbeit:
Sarah Ann Sutter M.A.
Dominik Grunewald B.A.

© bueroschneidermeyer/Schönle
April 2020

Alle Inhalte dieses Berichtes sind für den internen Gebrauch im Rahmen des Projektes Bildungscampus Mitte | Heidelberg. Texte, Grafiken, Pläne, etc. sind urheberrechtlich geschützt. Jegliche Form der Reproduktion und Vervielfältigung außerhalb des Projekts Bildungscampus Mitte | Heidelberg bedarf der schriftlichen Genehmigung durch den Verfasser.

Titelbild © Thomas Wolf | bueroschneidermeyer

Inhalt

EINFÜHRUNG

Ausgangslage, Ziele und Fazit	3
-------------------------------	---

STANDORTANALYSE

Städtebauliche Kennwerte	4
Nutzungsverteilung	5
Gebäudebestand	6
Freiraumstruktur	8
Ausgleichsfläche Biodiversität	10
Erschließung Ruhender Verkehr	12
Ränder Raumbildende Kanten	14

PLANUNG | LEITZIELE

Nachverdichtung Nutzungsmischung	18
Freiflächen	20
Nachhaltigkeit, Artenvielfalt und Biodiversität	22
Erschließung Fußgänger, ÖPNV, Ruhender Verkehr, Radverkehr	24
Vernetzung Städtebaulicher Akzent	26
Planungsraum Angrenzende Entwicklungsgebiete	28

STÄDTEBAULICHE SZENARIEN

Kennwerte Baufelder	30
BildungsPARK Variante A1	32
BildungsPARK Szenario B1	34
BildungsQUARTIER Szenario A2.1	36
BildungsQUARTIER Szenario A2.2	38
BildungsQUARTIER Szenario B2.1	40
BildungsQUARTIER Szenario B2.2	42

WEITERER PLANUNGSPROZESS / EMPFEHLUNGEN

ABBILDUNGSVERZEICHNIS	46
-----------------------	----



Abb. 01 Bildungscampus Mitte eingebettet zwischen Süd- und Weststadt

Ausgangslage und Ziele

Der BILDUNGSCAMPUS MITTE liegt geographisch an zentraler Stelle im Stadtgebiet Heidelbergs und soll in Zukunft eine wichtige Rolle als »Verflechtungsraum« zwischen West- und Südstadt einnehmen. Mit einer Grundschule, einer beruflichen Schule mit vier Schularten unter einem Dach (Wirtschaftsgymnasium, Berufsfachschule Wirtschaft, Kaufmännischer Berufsschule und Duales Berufskolleg), einem Gymnasium, drei Sporthallen, einer geplanten Kindertagesstätte und dem Haus der Jugend sind hier eine Vielzahl von Bildungs- und Freizeiteinrichtungen versammelt.

Die geplante städtebaulich-landschaftsplanerische Aufwertung dieses Stadtraums geht einher mit weitreichenden baulichen Veränderungen auf dem circa 8,8 ha großen Areal:

- Das Haus der Jugend wird ggw. neu gebaut.
- Das Hauptgebäude der Willy-Hellpach-Schule soll zeitnah durch einen Neubau ersetzt werden.
- Die Gebäude der früheren Julius-Springer-Schule und Alten Hotelfachschule stehen leer.
- Die Grundschule wächst um 75 Prozent und benötigt mehr Raum.

Im Zuge einer Bestandsaufnahme und Entwicklungsplanung zwischen April 2019 und Februar 2020 wurden die städtebauliche Ausgangslage analysiert und strukturelle Überlegungen zur weiteren Entwicklung herausgearbeitet. Parallel zur Durchführung einer PHASE NULL mit der Willy-Hellpach-Schule¹ und der Pestalozzi-Grundschule, die sich mit der inneren räumlichen Organisation für beide Schulen beschäftigte, wurde ein städtebauliches Werkstattverfahren durchgeführt, in dem vier Planungsteams spezifische Entwicklungsperspektiven bearbeiteten.² Der vorliegende Bericht fasst darauf aufbauend die maßgeblichen städtebaulichen Fragestellungen für die weitere Bearbeitung zusammen.

¹ Abschlussbericht Entwicklungsplanung PHASE NULL Willy-Hellpach-Schule, Heidelberg 2020

² Dokumentation Werkstattverfahren Bildungscampus Mitte Heidelberg, Heidelberg 2019

Die Entwicklungsziele der Stadt Heidelberg gehen in dem Planungsvorhaben weit über eine Sanierung bestehender Bauten oder deren Ersatz/Erweiterung hinaus. Das heutige Schulgelände soll modellhaft zu einem integrierten Bildungsstandort mit ergänzenden Nutzungen weiterentwickelt werden. Ein attraktiver und nachhaltiger Lern- und Lebensort soll entstehen, der gleichsam städtebaulich-freiräumlich einen Trittstein zwischen den angrenzenden Stadtteilen bildet und für diese wichtige Nutzungsangebote schafft. Das Areal soll auch außerhalb der Schulzeiten – am Nachmittag und am Abend, am Wochenende und in den Ferien – für Bürgerinnen und Bürger attraktiv sein und die Menschen anziehen. Mit der weiteren städtebaulichen Entwicklung geht eine grundlegende Verschiebung einher: Aus zwei Schulgrundstücken, die früher durch die Bahnlinie getrennt lagen und sich voneinander abwenden, soll ein integrierter, gesamtheitlich genutzter, urbaner und offener Bildungsort werden, der unter dem Leitsatz »Mehr als Schule« die bisherige »Schulinsele« zu einem attraktiven und gut zugänglichen, damit auch frequentierten und sicheren Bildungsquartier macht. Um dieses Ziel zu erreichen, soll in einer integrierten Planung mit den hochbaulichen Maßnahmen auch eine durchgängige Freiflächenkonzeption entwickelt werden, die neue Aufenthalts- und Bewegungsangebote schafft. Erschließung und Durchwegung des Areals sind dabei ebenso zu berücksichtigen wie die Erfordernisse für Fauna, Flora und Habitat. Für eine erfolgreiche Umsetzung und Attraktivierung des Standortes ist eine umfassende funktionale und räumliche Vernetzung mit dem Umfeld erforderlich.

Im nächsten Schritt wird im Jahr 2020 das künftige Schulgebäude der Willy-Hellpach-Schule im Rahmen eines hochbaulichen Wettbewerbs bearbeitet, der in einem Ideenteil auch das Campushaus behandelt. Parallel wird ein städtebaulicher Masterplan entwickelt, in dem alle Bedarfe für die Bildungseinrichtungen und ergänzende Nutzungen, für Sport- und Freiflächen, für Vernetzung und Erschließung in einer integrierten Gesamtschau betrachtet werden. Die hier vorgestellten Arbeitsergebnisse formulieren in diesem Planungsprozess somit einen Zwischenschritt: sie konkretisieren die Nutzungsanforderungen, zeigen erste räumliche Entwicklungsoptionen und schaffen so die Grundlage für weitere Planungsentscheidungen.

Standortanalyse

Städtebauliche Kennwerte

- 4 Der Bildungsstandort besteht aus zwei Teilen. Beide sind gekennzeichnet durch markante Einzelgebäude und dazwischenliegende Freiflächen. Mit dem Ausbau des Sportzentrums Mitte als Anbau an das Helmholtz-Gymnasium wurde dieser Baukörper nochmals erweitert. Die Kennzahlen zur überbauten Grundfläche (0,2 – 0,3) und Grundfläche (0,5 – 0,7) verdeutlichen die geringe Dichte für ein Grundstück dieser Lage und Anbindung. Für das Haus der Jugend wird ggw. ein Neubau errichtet, der zusammen mit den angrenzenden Freiflächen konzipiert wurde.



Abb. 02 Städtebauliche Kennwerte | M 1:5000

Nutzungsverteilung

In der Übersicht zeigt sich die deutliche Prägung des Standortes durch schulische Nutzungen. Sie machen **xx(wird noch ergänzt)** Prozent der Nutzfläche aus. Von den vormals fünf Schulen sind zwei verlagert worden; die Gebäude stehen leer. An zweiter Stelle sind die Sporteinrichtungen zu nennen: Drei Sporthallen mit jeweils drei Feldern. Das Sportzentrum Mitte vereint zwei der Hallen, die an das Helmholtz-Gymnasium angrenzen. Die Pestalozzi-Sporthalle steht als Solitär in der Mitte. Ein dritter Nutzungsschwerpunkt ergibt sich durch das Haus der Jugend, das ggw. neu gebaut wird. Die Jugendfreizeiteinrichtung wird vor allem außerhalb der Schulzeiten frequentiert.

- 1) Willy-Hellpach-Schule (6.400m² + 3.100 m²)
- 2) Haus der Jugend (1.900 m²)
- 3) Pestalozzi Grundschule (2.400 m²)
- 4) Ehem. Julius-Springer Schule (4.600 m²; ggw. Leerstand)
- 5) Pestalozzi-Sporthalle (1.800 m²)
- 6) Ehem. Hotelfachschule (3.100 m²; ggw. Leerstand)
- 7) Sportzentrum Mitte (3.400 m²)
- 8) Helmholtz-Gymnasium (13.700 m²)



Abb. 03 Aktuelle Nutzungsverteilung auf dem Grundstück | M 1:5000

Standortanalyse

Gebäudebestand

6 Aufgrund des bautechnischen Zustandes werden das Hauptgebäude der WHS und die Alte Hotelfachschule auf dem Areal zur Disposition gestellt. Die Julius-Springer-Schule und der Stelzenbau WHS sollen umgenutzt werden. Der Fortbestand der Pestalozzi-Sporthalle ist offen, er entscheidet sich im Zuge der weiteren städtebaulichen Planung. Die Hallen des Sportzentrums Mitte bleiben genauso wie die Pestalozzi-Grundschule und das Helmholtz-Gymnasium erhalten; die beiden Schulgebäude sollen im Zuge eines weiteren Ausbaus intern umstrukturiert und punktuell ergänzt werden.

- 01) Stelzenbau
- 02) H-Gebäude
- 03) Haus der Jugend
- 04) Pestalozzi Grundschule
- 05) Ehem. Julius-Springer Schule
- 06) Pestalozzi-Sporthalle
- 07) Ehem. Hotelfachschule
- 08) Sportzentrum Mitte
- 09) Helmholtz-Gymnasium

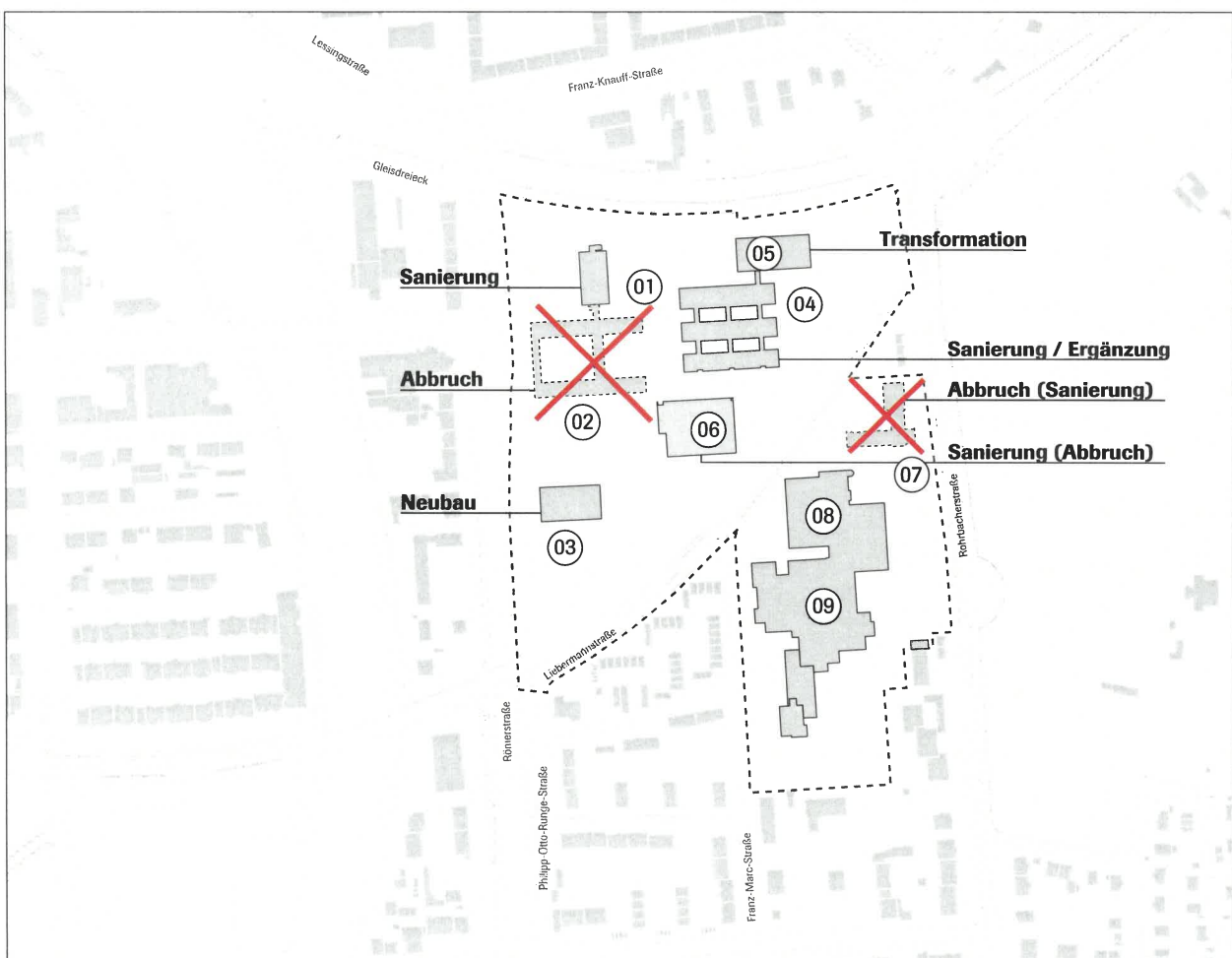


Abb. 04 Gebäudebestand | M 1:5000



Abb. 05 Stelzenbau und H-Gebäude WHS



Abb. 06 Stelzenbau (H-Gebäude im Hintergrund)



Abb. 07 Pestalozzi Grundschule | Ehem. Julius-Springer-Schule



Abb. 08 Pestalozzi-Sporthalle



Abb. 09 Ehem. Hotelfachschule



Abb. 10 Helmholtz Gymnasium (Sportzentrum Mitte im Hintergrund)

Standortanalyse

Freiraumstruktur

8 Das Areal ist geprägt durch eine Vielzahl einzelner, weitgehend unzusammenhängender Freibereiche. Die Fragmentierung bedingt eine Unübersichtlichkeit, die auch unter Sicherheitsgesichtspunkten insbesondere in den Abendstunden bemängelt wird. Während Grundschule und Gymnasium über einen abgegrenzten Schulhof verfügen, ist das Terrain der Willy-Hellpach-Schule offen und durchlässig gestaltet. Ein Bolzplatz südlich der Pestalozzi-Sporthalle stellt ggw. (vor dem Bau der Freiflächen Haus der Jugend) den einzigen formellen Sportbereich im Freien dar. Im Freibereich des Gymnasiums finden sich ein Auditorium und ein Spielplatz – ergänzt durch einen Schulgarten an der Franz-Marc-Strasse. Die Höfe der Grundschule sind ein wichtiger Lernraum für die Bildungseinrichtung und werden ggw. neu gestaltet. Den Schulhof bildet ein befestigter Vorbereich.

Die vormaligen Gleisanlagen dienen seit etwa 10 Jahren im Sinne einer Biodiversitätsstrategie als ökologische Ausgleichsfläche für die Aufsiedlung der Bahnstadt. Sie wird einseitig durch einen Rad- und Fußweg flankiert. Der Übergang zu Grundschule und Haus der Jugend entlang der anderen Seite wird durch dichte Pflanzungen und Sträucher gebildet.

Der Übergang zur S-Bahn-Trasse im Norden wird durch eine bewachsene Böschung markiert.

An der Rohrbacherstraße und der Römerstraße sind auf dem Gelände zwei große Parkplätze angeordnet.

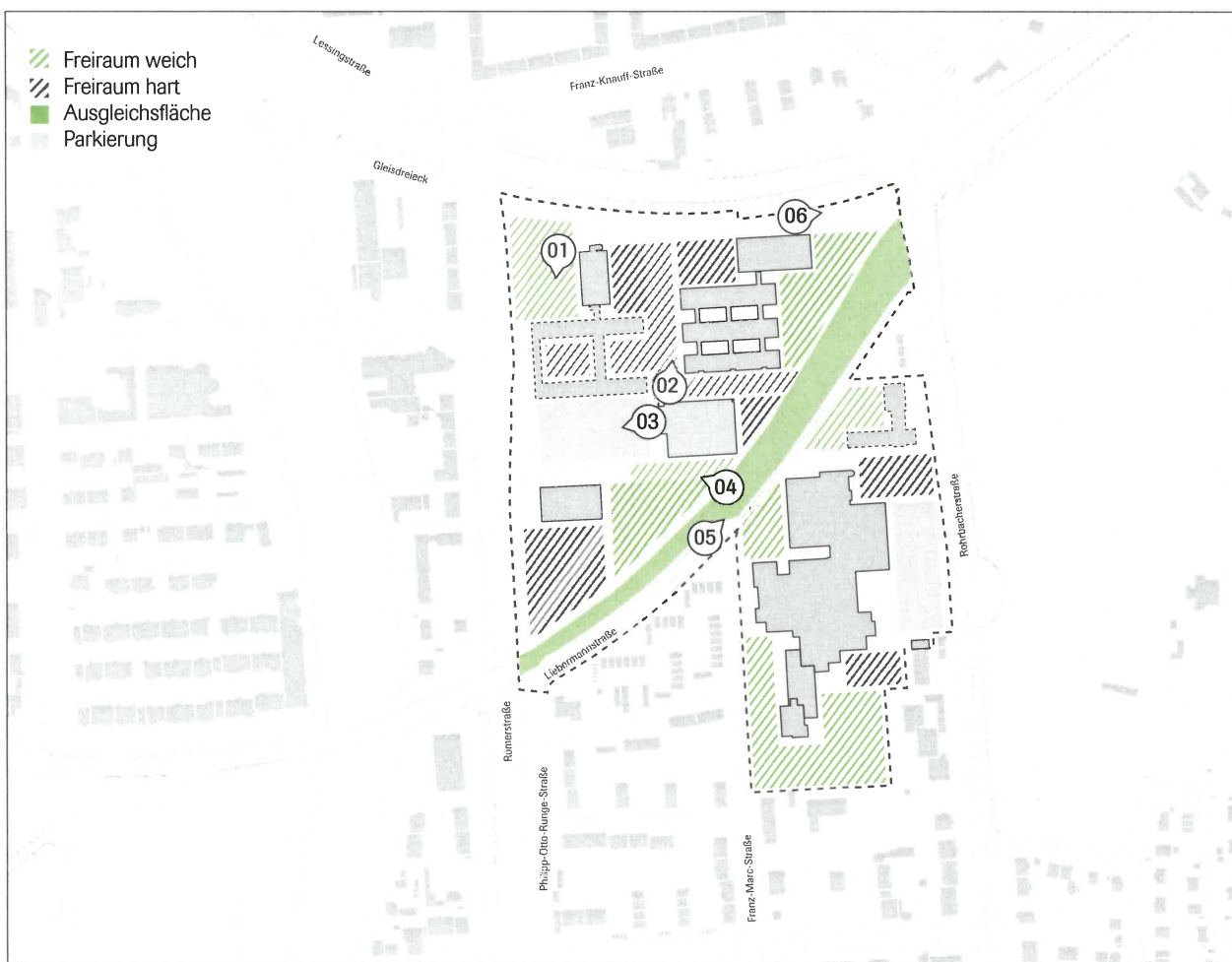


Abb. 11 Freiraumstruktur | M 1:5000



Abb. 12 Grünfläche zwischen Stelzenbau und Römerstraße



Abb. 13 Weg zwischen WHS und PGS



Abb. 14 Parkierung zwischen Willy-Hellpach-Schule und dem Haus der Jugend



Abb. 15 Freifläche südlich der Pestalozzi Sporthalle mit angrenzendem Sportfeld



Abb. 16 Ausgleichsfläche und Radweg



Abb. 17 Zugang Nordost (Rohrbacher Straße)

Standortanalyse

Artenvielfalt und Biodiversität

10

Auf der Ausgleichsfläche für die Bahnstadt im Bereich der Liebermannstraße wurden besondere Voraussetzungen zur Förderung der Artenvielfalt in der Stadt geschaffen: Sand-, Splitt- und Schotterflächen sind entstanden, das Gelände wurde zu einer Sanddüne modelliert. Die stillgelegten Gleisanlagen sind heute Heimat von Mauer- und Zauneidechsen und sollen weiter als arttypisches Habitat bestehen werden.

Mit dem Schulgarten des Helmholtz-Gymnasiums und den Innenhöfen der Grundschule bestehen auf dem Gelände qualifizierte Schnittstellen, wo Freiräume auch Lernräume sind.

Extensive Dachbegrünungen, wie z.B. auf dem Gebäude der Grundschule und dem Hauptbau WHS, verringern den Wärmeeintrag in Gebäude und wirken so temperatursausgleichend, liefern einen wichtigen Beitrag zum Wassermanagement und schaffen Lebensräume für Tiere und Pflanzen.



Abb. 18 Blick von Südwesten



Abb. 19 Bestehende Ausgleichsfläche als arttypisches Habitat für Mauer- und Zauneidechsen



Abb. 20 Dichter Bewuchs im Übergang zur S-Bahn



Abb. 21 Lernort Freiraum: Innenhof Pestalozzi Grundschule



Abb. 22 Versiegelung: Zwischenraum Sporthalle, Pestalozzi Grundschule



Abb. 23 Schulgarten Biotop Helmholtz-Gymnasium



Abb. 24 Fünfte Fassade: Gründach Grundschule

Standortanalyse

Fuß- und Radverkehr

12

Das Areal wird durch diverse Fusswegeverbindungen erschlossen. Manche davon sind deutlich ablesbar, andere haben eher informellen Charakter. Zugänge liegen eher versteckt, sodass kein »Haupteingang« erkennbar ist. Der wichtige Zugang von der Römerstraße (S-Bahn) aus liegt beengt und versteckt in der nördlichen Ecke. Übergänge über die Ausgleichsfläche ergeben sich punktuell an zwei Stellen.

Entlang der ehemaligen Gleistrasse verlaufen Fuß- und Radweg parallel. Letzterer ist eine wichtige Radwegeverbindung, die die Weststadt mit der Südstadt und der Bahnstadt verbindet.



Abb. 25 Zugang S-Bahn Haltestelle »Weststadt«



Abb. 26 Fuß- und Radwegeverbindungen | M 1:5000

■ Fußgängerwege
■ Radwegeverbindungen
+ Stellplätze

ÖPNV, MIV und Ruhender Verkehr

Das Areal wird von Ost und West durch zwei Verkehrstrassen begrenzt – die Römer und die Rohrbacher Straße. Von diesen beiden Straßen aus werden auch die beiden Parkplatz-Anlagen erschlossen, die heute vorhanden sind.

Nördlich wird das Gelände durch die S-Bahn-Trasse begrenzt. Die dortige Haltestelle wird durch zwei Haltestellen für Bus und Bahn entlang der Rohrbacherstraße ergänzt. Diese gewährleisten eine hervorragende Erschließung für den Bildungsort.



Abb. 27 Bestandsparkplatz Helmholtz Gymnasium



Abb. 28 Öffentliche Verkehrsanbindung und MIV | M 1:5000

■ S-Bahnlinie
■ Tramlinie
■ Bus | MIV | Stellplätze

Standortanalyse

Ränder | Raumbildende Kanten

14

Die baulichen Grenzen des Areals sind heute überaus heterogen ausgebildet. Dadurch wird der Bildungsort nach außen nur sehr eingeschränkt ablesbar; eine klare Adressbildung fehlt.

Die nördliche Kante wird durch eine grüne Böschung gebildet, die den Höhenversatz hin zur tieferliegenden S-Bahn-Trasse modelliert (01). An der Römerstraße wird einzig das Hauptgebäude der WHS sichtbar. Stelzenbau und künftiges Haus der Jugend stehen zurückversetzt. Die deutlichste räumliche Setzung ergibt sich durch die tiefergelegte Straße (02). An der Liebermannstraße treffen kleinteilige Bebauungsstrukturen einer Reihen-

hausbebauung auf Grünstrukturen entlang und jenseits der alten Gleistrasse (03). An der Franz-Marc-Straße treffen das zurückgesetzte freistehende Schulgebäude auf eine mehrheitlich straßenbegleitende Reihenhausstruktur (04). Die durchgängige, aber offene Bebauungskante entlang der Rohrbacherstraße wird beim Helmholtz-Gymnasium unterbrochen: Das Gebäude sitzt zurückversetzt und unterstreicht damit seine besondere Funktion. Die Alte Hotelfachschule daneben schiebt sich wieder weiter nach vorne. Die Bäume entlang der Straße bilden eine wirksame Kante aus (05).



Abb. 29 Ränder und Raumbildende Kanten | M 1.5000



Abb. 30 Nördliche Arealgrenze / S-Bahn



Abb. 31 Römerstraße



Abb. 32 Liebermannstraße von Süden



Abb. 33 Franz-Marc-Straße



Abb. 34 Rohrbacherstraße



Abb. 35 Blick von Norden / Ausgleichsfläche

Planung | Leitziele

16

Welche Themen sind für das Modellprojekt BILDUNGS-CAMPUS MITTE in der weiteren Planung von besonderer Bedeutung? Wo ergeben sich planerische Schwerpunkte?

Wo liegen die zentralen städtebaulichen Chancen, wo aber auch die signifikanten Herausforderungen?

Im Vorfeld der Bearbeitung des Masterplans sind die Eckpunkte der weiteren Entwicklung zu definieren.

Auf Grundlage von städtebaulicher Bestandsaufnahme und Werkstattverfahren sowie aus der PHASE NULL Willy-HellpachSchule/Pestalozzischule lassen sich folgende grundsätzlichen Leitziele benennen:

- + Bessere An- und Einbindung
- + Adressbildung / Ablesbarkeit der Eingänge
- + Lebendige Dichte
- + Breiter Nutzungsmix / ergänzendes Wohnen
- + Mehr und bessere Lernräume
- + Vernetzte Bildungsräume
- + Gute Arbeitsplätze
- + Zusätzlicher Lebensraum
- + Höhere Freiraumqualität
- + Mehr Nachhaltigkeit
- + Höhere Sicherheit
- + Höhere Attraktivität für den Standort



Abb. 36 Blick über das Schulgelände in Richtung Südstadt

Planung | Leitziele

Nachverdichtung

18

Die bestehenden Bildungseinrichtungen haben zusätzliche Flächenbedarfe, die auf dem Areal abgedeckt werden sollen. Im Zuge dieser Ergänzungen soll das Gebiet neu strukturiert und mit dem Umfeld vernetzt werden. Mit dem Ziel der Attraktivierung und Belebung des Areals sollen weitere Nutzungsbausteine integriert werden. Umfang und Maß dieser Ergänzungen sind zum ggw. Zeitpunkt noch offen und Gegenstand der weiteren städtebaulichen Planungen.

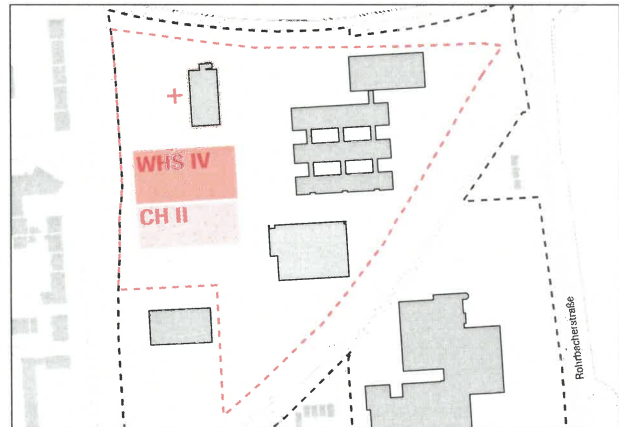


Abb. 37 Erforderliche Flächen für Willy-Hellpach-Schule und Campushaus bei entsprechenden Gebäudehöhen

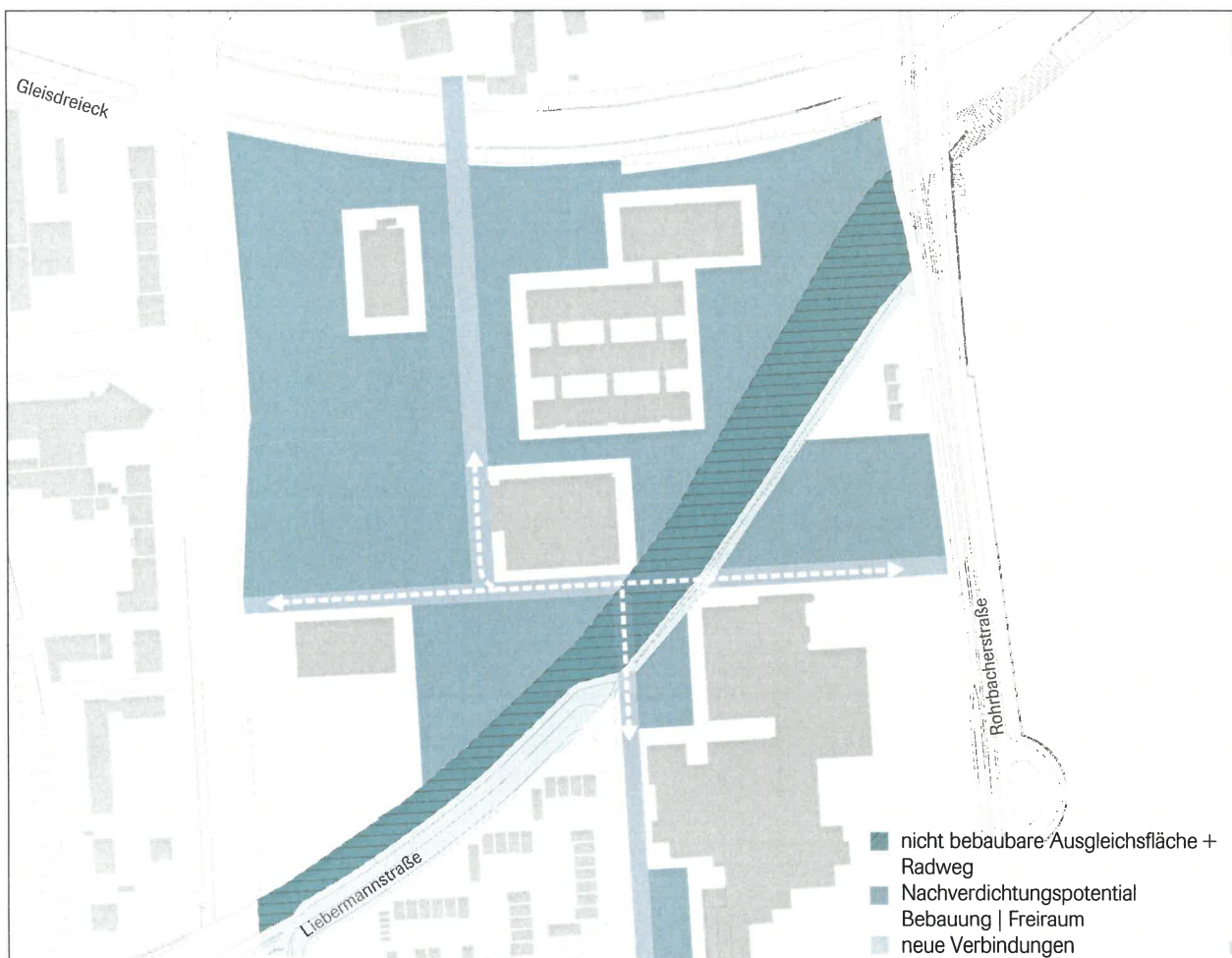


Abb. 38 Nachverdichtungspotenziale | M 1:3000

Nutzungsmischung

Mit der weiteren Entwicklung soll die heute weitgehend monofunktionale Nutzung durch die Schulen erweitert werden. Die Stichworte BildungsPARK und Bildungs-QUARTIER illustrieren die beiden Pole der planerischen Überlegungen. Während beim Park der Schwerpunkt auf den Ausbau der freiräumlichen Nutzungen liegt (s. S. 20), akzentuiert das Quartier darüber hinaus auch ein ergänzendes Angebot für Wohnen. Für beide Perspektiven gilt: Im Sinne der Öffnung und Vernetzung soll ein Campushaus entstehen, das die Schnittstellen zwischen den Schulen und mit der Stadtgesellschaft neu definiert. Dort sind wesentliche Teile der gemeinschaftlichen Nutzungen der Willy-Hellpach-Schule und des Helmholtz Gymnasiums vereint: Bibliothek, Mensa, Forum, etc. Das Campushaus wird auch für Quartiersaktivitäten genutzt.



Abb. 39 Unten Schule, oben wohnen | BOLO School en Woningen, Amsterdam | Marlies Rohmer Architects & Urbanists



Abb. 40 Nutzungsmatrix



Abb. 42 Freiraum ermöglicht Aufenthalt Urbaner Kommunikationsort und Treffpunkt

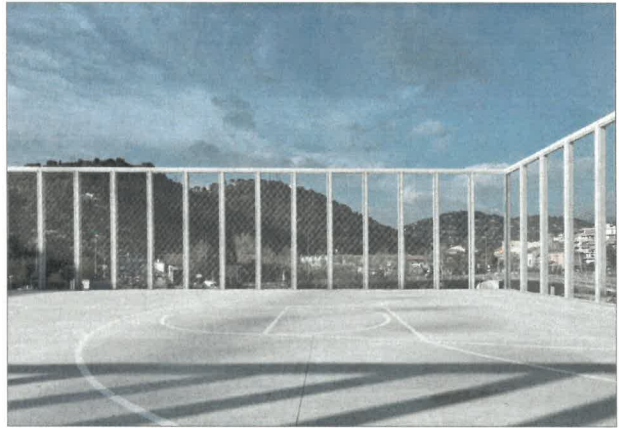


Abb. 43 Ergänzende formelle Bewegungsangebote schaffen
Zusätzliche Angebote bei hoher baulicher Dichte über die Aktivierung
der Dachflächen | Sportkomplex Sam Joubij, Nizza | CAB Architectes



Abb. 45 Individualisierung und Training | Superskillen,
Kopenhagen | Topotek Landschaftsarchitekten & BIG architects



Abb. 44 Informelle Bewegungsangebote niederschwellige
Teilhabe ermöglichen; Beachvolleyballfeld Plug and Play,
Kopenhagen | Kragh und Berglund



Abb. 46 Neue Dimensionen erschließen Fassaden aktivieren und
(um)nutzen | DAV Kletterhalle Weimar. gildehaus Architekten



Abb. 47 Grün³: vertikale Promenade | MFO Park, Zürich,
raderschallpartner ag landschaftsarchitekten und Burckhardt +
Partner Architekten

Planung | Leitziele

Nachhaltigkeit, Artenvielfalt und Biodiversität

22

Nachhaltigkeit, Biodiversität und Artenvielfalt sind zentrale Maßgaben einer zukunftsfähigen Entwicklung für das Bildungsareal. Diese gilt es für Gebäude und Freiräume gleichermaßen zu konkretisieren.

- **Soziale Nachhaltigkeit:** Mit dem Campushaus wird ein innovativer, offener Ort geschaffen, der Schulen sowohl untereinander als auch mit der Stadtgesellschaft vernetzt. Ressourcen können so gemeinsam betrieben und genutzt werden.
- **Blau-grüne Infrastruktur:** Wasserressourcen sollen gespeichert und nutzbar gemacht werden für eine intensive Begrünung (Boden, Wand, Dach). Gezielt werden so stadtklimatische Effekte und eine Erhöhung der Aufenthaltsqualität angestrebt.
- **Ökologische Leistungsfähigkeit:** Die Stadtlandschaft soll als Lebensraum für Menschen, Pflanzen und Tiere gestärkt werden. In einem synergetischen Miteinander sollen Verdrängungseffekte minimiert werden. Ziel ist es die ökologische Leistungsfähigkeit des Ortes zu erhöhen und die Biodiversität zu verbessern. Entsprechende Konzepte (z.B. Animal-Aided-Design) sind zu berücksichtigen.
- **Vorbildcharakter:** Beim Bau neuer Gebäude gelten genauso wie beim Umbau bestehender Baustrukturen die kommunalen Qualitätskriterien im Hinblick auf Nachhaltigkeit, Energieversorgung und Passivhausstandard. Im Rahmen der weiteren Entwicklung sollen diese weiter profiliert werden – etwa im Hinblick auf Schadstofffreiheit, Rezyklierbarkeit und den Einsatz demontierbarer Verbindungen. Insbesondere der Schulbau soll dabei seiner besonderen Vorbildhaftigkeit gerecht werden.
- **Zukunftsfähige Lern- und Lebensräume:** Gebäude wie Freiflächen sollen als Anschauungsmaterial nachhaltigen Wirtschaftens dienen. Die Wechselbeziehung zu den pädagogischen Bildungsprozessen sind zu stärken. Hierzu können die Erfahrungen aus dem Programm Bildung für Nachhaltige Entwicklung weiter profiliert werden.
- **Kommunikation und Teilhabe:** In städtebaulichen und hochbaulichen Projekten sind die Anforderungen, die aus den Nachhaltigkeitszielen resultieren, häufig nur interdisziplinär lösbar. Dabei müssen nicht nur die verschiedenen fachlichen Disziplinen, sondern auch die Nutzerinnen und Nutzer in den Planungsprozess einbezogen werden. Die Ziele, die in der Phase Null unter Beteiligung vieler Disziplinen festgelegt wurden, bilden den Leitfaden für den gesamten Bauprozess.



Abb. 48 Freiraum als Stadtbiotop begreifen | Ein hochwertiger gemeinsamer Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen soll entstehen | Urbanstraße München | el:ch landschaftsarchitekten



Abb. 49 Stadtnatur als Lernraum verstehen | Direkten Naturbezug durch in den Freiraum integrierte Lernräume ermöglichen | Baumhaus am Äckerle, Heilbronn – Baumraum Architekten



Abb. 50 Integrierte Habitate schaffen | Das Vorkommen von Tieren und Pflanzen bildet einen integrativen Bestandteil bei der Planung von Freiräumen | Schule Boulogne Billancourt, Paris – Chartier Dalix

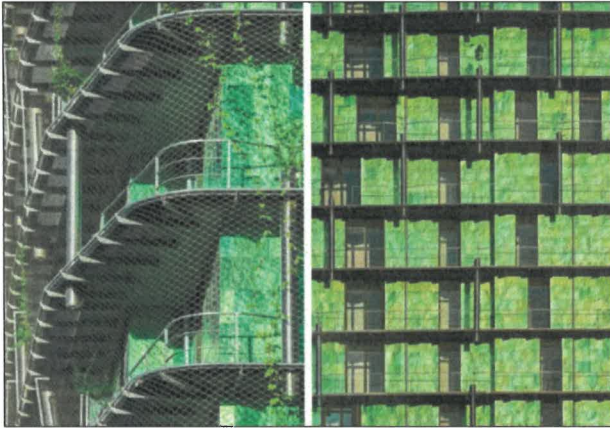


Abb. 51 Neue Gebäude- und Freiraumtypologien schaffen | Erlebbare Grünstrukturen mit einer intensiven baulichen Nutzung vereinen | M6B2 Tower of Biodiversity, Paris | Edouard François



Abb. 52 Blau-Grüne Infrastruktur | Städtische Anpassungs- und Widerstandsfähigkeit gegenüber vielfältigen Auswirkungen von klimatischen Veränderungsprozessen stärken | Stockholm



Abb. 53 Ernährung und Bewegung | Nutzungsangebot im Freiraum etablieren | Projekt »Essbare Stadt« Anbau von Lebensmitteln im urbanen Umfeld.



Abb. 54 Lokale Kreisläufe schließen | Niederschlagswasser sammeln und für Bewässerung verwenden; Grauwasser durch bepflanzte Bodenfilter aufbereitet | Rooftop Park, Zürich- Studio Vulkan



Abb. 55 Förderung der Biodiversität | Innerstädtische Lebensräume während der Umwandlung schützen und, falls erforderlich, ersetzen.

Planung | Leitziele

Fußgänger | ÖPNV | Ruhender Verkehr

24

Das Quartier ist für die Verkehrsarten des Umweltverbundes hervorragend erschlossen. Diese Ausgangslage soll genutzt werden, um ein Modellprojekt Bildung und Mobilität zu realisieren. Dabei sind folgende Zielsetzungen zu berücksichtigen:

- verstärkte Einbindung des Areals für Fußgänger durch ein gut zugängliches und klar strukturiertes Wegenetz mit guter Orientierung; Neugestaltung der Eingangssituationen im Sinne einer Adressbildung
- verbesserte Anbindung ÖPNV durch direkte Zugänglichkeit der S-Bahn-Bahnsteige vom Gelände aus
- Durch verbesserte Vernetzung kann das Stellplatzangebot zugunsten der Freiflächen auf ein Minimum reduziert werden.



Abb. 56 Bestehender Fußgängerweg



Abb. 57 Erschließung Fußgänger ÖPNV Ruhender Verkehr | M 1:3000

Radverkehr

Im Zuge der weiteren städtebaulichen Entwicklung ist zu prüfen, inwieweit ein zweiter Radweg zwischen Weststadt und Süd-/Bahnstadt entlang der Römerstrasse angelegt werden kann. Diese Maßnahme würde helfen die Nutzungskonkurrenzen, die sich durch absehbar weiter zunehmende Frequentierung des Radweges Liebermannstrasse ergeben, auszugleichen. Gleichzeitig ergeben sich mit der Maßnahme positive Impulse im Hinblick auf eine Nutzung der Römerstrasse durch verschiedene Verkehrsteilnehmer und ihre verstärkte Einbindung in die Gesamtentwicklung.



Abb. 58 Römerstraße



Abb. 59 Erschließung Radverkehr | M 1:3000

Planung | Leitziele

Vernetzung

26

Für eine erfolgreiche Entwicklung ist eine gesamtheitliche Betrachtung und Vernetzung der zwei vormals durch die Gleisanlagen getrennten Schulbereiche grundlegend. Durch die Parallelführung von Ausgleichsfläche und Radweg ergibt sich aktuell eine doppelte Barriere: Das Schutzbedürfnis des urbanen Habitat und die Sicherheitsbedarfe für den Radweg verstärken sich wechselseitig, haben eine trennende Wirkung und verhindern eine Vernetzung. Daher gilt es im Bereich Liebermann- / Franz-Marc-Straße durch geeignete bauliche Maßnahmen die Nutzungskonflikte zu entflechten – beispielsweise indem die Bewegungsebenen über ein großzügiges »Brückenbauwerk« getrennt werden. Für die Nutzung des künftigen Campushauses ist diese Querung essentiell.



Abb. 60 Barriere Ausgleichsfläche und Radweg



Abb. 61 Karen Blixens Plad | Kopenhagen [DK] COBE

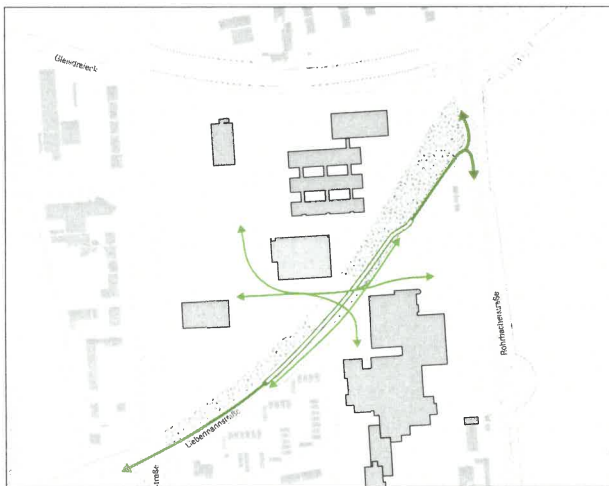


Abb. 62 Übergang in Höhe Franz-Marc-Straße



Abb. 63 Karen Blixens Plad | Kopenhagen [DK] COBE

Städtebaulicher Akzent

Im Zuge des Planungsverfahrens ist zu prüfen, ob an der nordwestlichen Ecke des Areals im Übergang von der West- zur Südstadt ein städtebaulicher Akzent gesetzt wird: Durch ein signifikantes, höheres Gebäude würde der Ort in besonderer Weise markiert und identifizierbar. Das Gebäude wäre hervorragend durch die unmittelbar angrenzende S-Bahn erschlossen.



Abb. 64 »Maersk Tower« Kopenhagen [DK] | CF Møller



Abb. 65 Woodscraper, Wolfsburg [D] | Partner und Partner Architekten

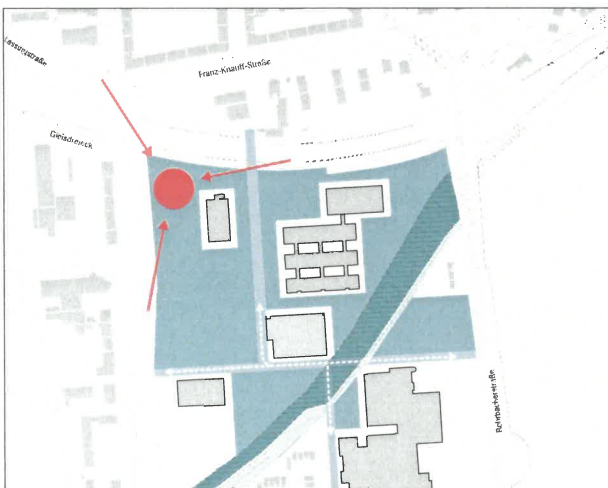


Abb. 66 Hochpunkt im Übergang von West- und Südstadt

Planung | Leitziele

Planungsraum | Angrenzende Entwicklungsgebiete

28

Vor dem Hintergrund der angestrebten Vernetzung und Einbindung des Bildungsstandortes sollen angrenzende Entwicklungsbereiche in die weitere planerische Betrachtung einbezogen werden. Das gilt sowohl für das Areal zwischen Römerstraße und Gleisanlagen wie auch für den Bereich jenseits der S-Bahn, der den Übergang zur Weststadt definiert.



Abb. 67 Angrenzhende Entwicklungsgebiete



Abb. 68 Entwicklungsbereich zwischen S-Bahn und Franz-Knauff-Straße



Abb. 69 Entwicklungsbereich zwischen Römerstraße und Bahngleisen

Städtebauliche Szenarien Kennwerte | Baufelder

30

Im Zuge der Entwicklungsplanung wurden unter Bezugnahme auf die Ergebnisse des Werkstattverfahrens erste räumliche und funktionale Strukturüberlegungen erarbeitet. Die verschiedenen Ansätzen illustrieren das Spektrum der unterschiedlichen Entwicklungsoptionen.

In allen Überlegungen wird davon ausgegangen, dass für die Willy-Hellpach-Schule 12.800 m² Bruttogrundfläche und für das Campushaus 4.050 m² benötigt werden. Je nach städtebaulicher Konzeption werden weitere Nutzungsbausteine ergänzt.

Die Modelle Variante A gehen vom Erhalt der Pestalozzi-Sporthalle aus; Grundlage für die Varianten B ist der Neubau der Halle.

Für beide Optionen werden Varianten vorgestellt, die einen Akzent auf Freiraum (BildungsPARK) oder auf Nutzungsmischung (BildungsQUARTIER) setzen.

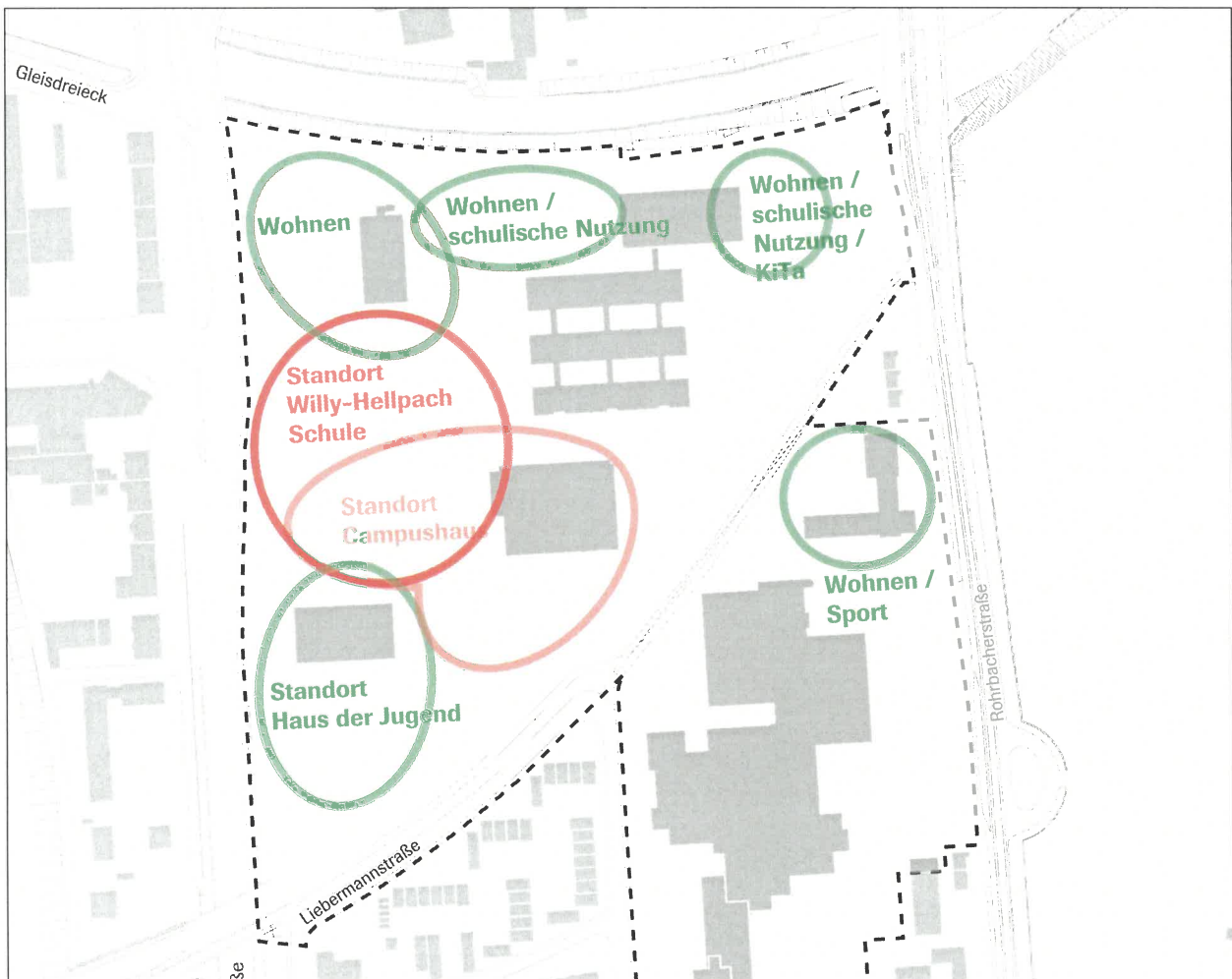


Abb. 70 Lageplan | Baufelder

- Willy-Hellpach-Schule
- Campushaus
- andere Nutzungen



Abb. 71 Baufeld WHS + CH



Abb. 72 Baufeld CH | Dreiecksgrundstück südlich PSH



Abb. 73 Campus Mitte Bestandsgelände

Städtebauliche Szenarien BildungsPARK

Variante A1

32

Nutzungsverteilung: Das Hauptgebäude der Willy-Hellpach-Schule (WHS) wird unter Einbeziehung des Stelzenbaus in der nordwestlichen Ecke realisiert. Das Campushaus wird unmittelbar im Anschluss daran zwischen WHS und Haus der Jugend angeordnet. Für das Campushaus wäre auch eine Kombination mit ergänzender Wohnnutzung optional denkbar. Die Pestalozzi-Sporthalle erhält zusammen mit einer neuen Fassade einen Kopfbau, in dem ergänzende Sportnutzungen angeordnet werden (Kraftraum, Gymnastikraum, etc.). Die Pestalozzi-Grundschule nutzt das Erdgeschoss der Julius-Springer-Schule und erhält darüber hinaus einen Anbau (Mehrzweckraum) nach Norden hin. Das erste Geschoss der Julius-Springer-Schule wird für den Kindergarten genutzt – entsprechende Außenbereiche werden über direkte Zugänge erschlossen. Das zweite Obergeschoss der JSS steht für weitere Nutzungen zur Verfügung. Die alte Hotelfachschule kann ersetzt oder alternativ umgenutzt werden (nicht-schulische Nutzung, ggf. Wohnungsbau).

Erschließung/Freiflächen: Pestalozzi-Sporthalle und Sportzentrum Mitte werden direkt miteinander verbunden (Übergang über Ausgleichsfläche und Radweg). Dies dient auch der Anbindung des Helmholtz-Gymnasiums. Grundschule und Kita bekommen eigene Freibereiche; sie sind zur Ausgleichsfläche hin orientiert und binden diese mit ein. Mit dem Übergang über die S-Bahn wird im Norden ein neuer Platz geschaffen, an den die Willy-Hellpach-Schule, Grundschule und Kita unmittelbar anschließen. Die Verbindung nach Süden zu Campushaus und Sporthalle wird profiliert. Campushaus, Sporthalle (mit neuem Kopfbau) und Haus der Jugend bilden ein Ensemble, das gemeinsam die dazwischenredende Fläche bespielt. Der Freibereich am Haus der Jugend wird nach Osten erweitert und programmatisch ergänzt.

Städtebauliche Kennwerte:

- GRZ 0,3 / GFZ 0,8
- BGF Gesamt Schulen: 42.500 m²
- BGF Neubau Wohnen: 3.000 m² / 29 WE



Abb. 74 A1 Bildungspark | M 1:5000

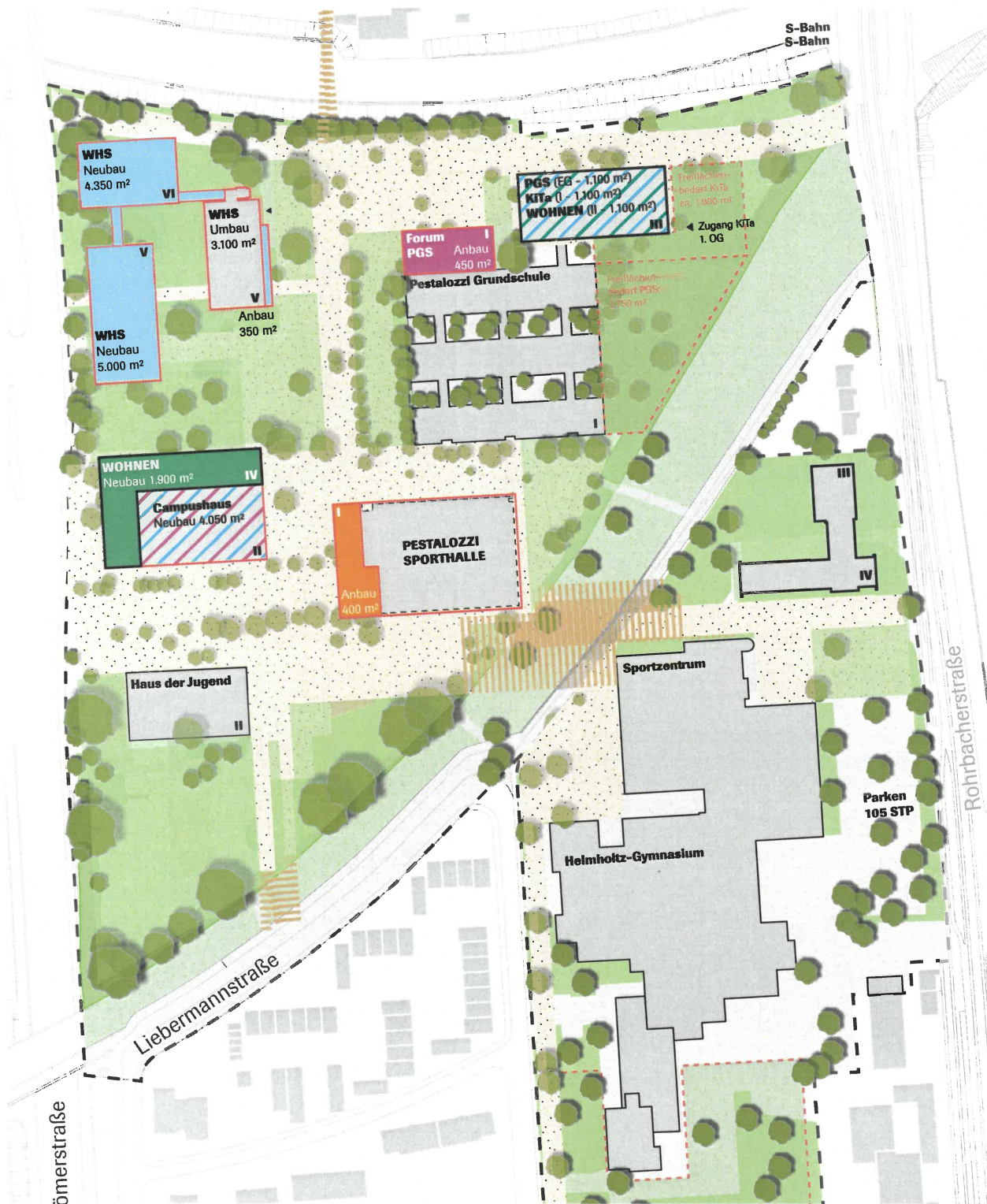


Abb. 75 Szenario A1 »Bildungspark« | M 1:2000

Städtebauliche Szenarien BildungsPARK

Variante B1

34

Nutzungsverteilung: Das Hauptgebäude der Willy-Hellpach-Schule (WHS) wird unter Einbeziehung des Stelzenbaus in der nordwestlichen Ecke realisiert. Das Campushaus wird unmittelbar im Anschluss daran zwischen WHS und Haus der Jugend angeordnet. Es beinhaltet die Nutzungen Bibliothek, Versammlung, Essen, Aufenthalt, Prüfungen in den beiden unteren Geschossen. In den oberen Geschossen wird die Dreifeld-Sporthalle angeordnet. Optional kann das Bewegungsangebot durch eine Kaltlufthalle ergänzt werden, die neben dem Haus der Jugend angeordnet wird. Die Pestalozzi-Grundschule nutzt das Erdgeschoss der Julius-Springer-Schule und erhält darüber hinaus einen Anbau (Mehrzweckraum) nach Süden hin. Die Anbindung an das Campushaus wird so gestärkt. Das erste Geschoss der Julius-Springer-Schule wird für den Kindergarten genutzt – entsprechende Außenbereiche werden über direkte Zugänge erschlossen. Das zweite Obergeschoss der JSS steht für weitere Nutzungen zur Verfügung. Die alte Hotelfachschule kann ersetzt oder alternativ umgenutzt werden (nicht-schulische Nutzung, ggf. Wohnungsbau).

Erschließung/Freiflächen: Der parkartige Schulhof der Willy-Hellpach-Schule ist offen gestaltet und kann durchschritten werden. Grundschule und Kita bekommen eigene Freibereiche; sie sind zur Ausgleichsfläche hin orientiert und binden diese mit ein (alternativ: Schulhof Grundschule nach Norden). Mit dem Übergang über die S-Bahn wird im Norden ein neuer Zugang geschaffen, an den die Willy-Hellpach-Schule, Grundschule und Kita unmittelbar anschließen. Die Verbindung nach Süden zu Campushaus und Sporthalle wird profiliert. Campushaus/Sporthalle, Haus der Jugend – ggf. ergänzt durch Kaltlufthalle – und Grundschule konturieren die Ränder eines großzügigen zentralen Aufenthalts- und Bewegungsbereichs, der auch mit dem Sportzentrum Mitte verbunden ist (Übergang über Ausgleichsfläche und Radweg). Der Freibereich am Haus der Jugend wird nach Osten erweitert und programmatisch ergänzt. Optional kann hier auch eine Kaltsporthalle ergänzt werden.

Städtebauliche Kennwerte:

- GRZ 0,2; GFZ 0,8
- BGF Gesamt Schulen: 42.500 m²
- BGF Neubau Wohnen: 4.150 m² / WE: 40



Abb. 76 Strukturkonzept B1 Bildungspark | M 1:5000

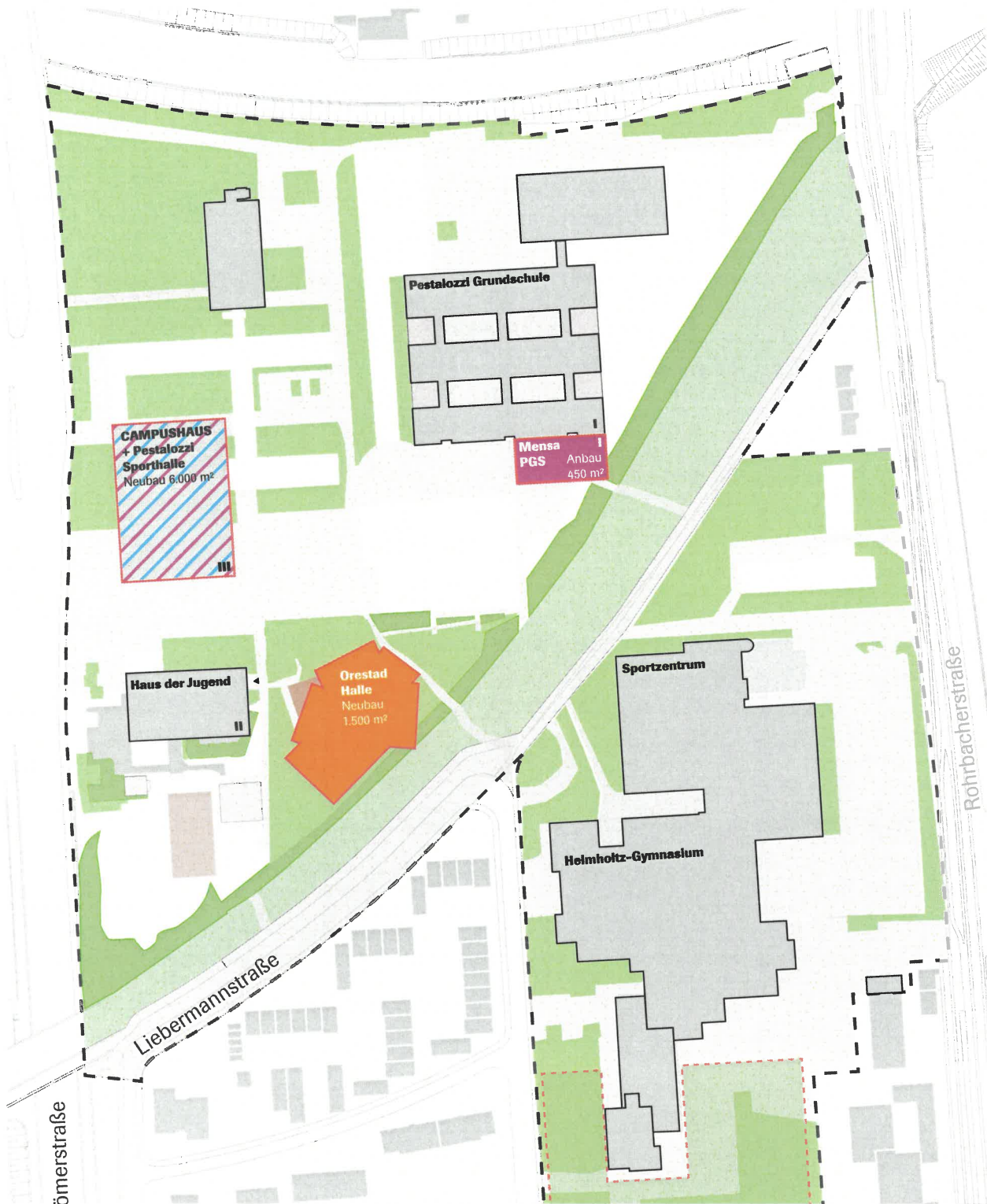


Abb. 77 Szenario B1 »Bildungspark« | M 1:2000

- GRZ 0,3; GFZ 0,9
- BGF Gesamt Schulen: 42.500 m²
- BGF Neubau Wohnen: 12.800 m² / WE: 120



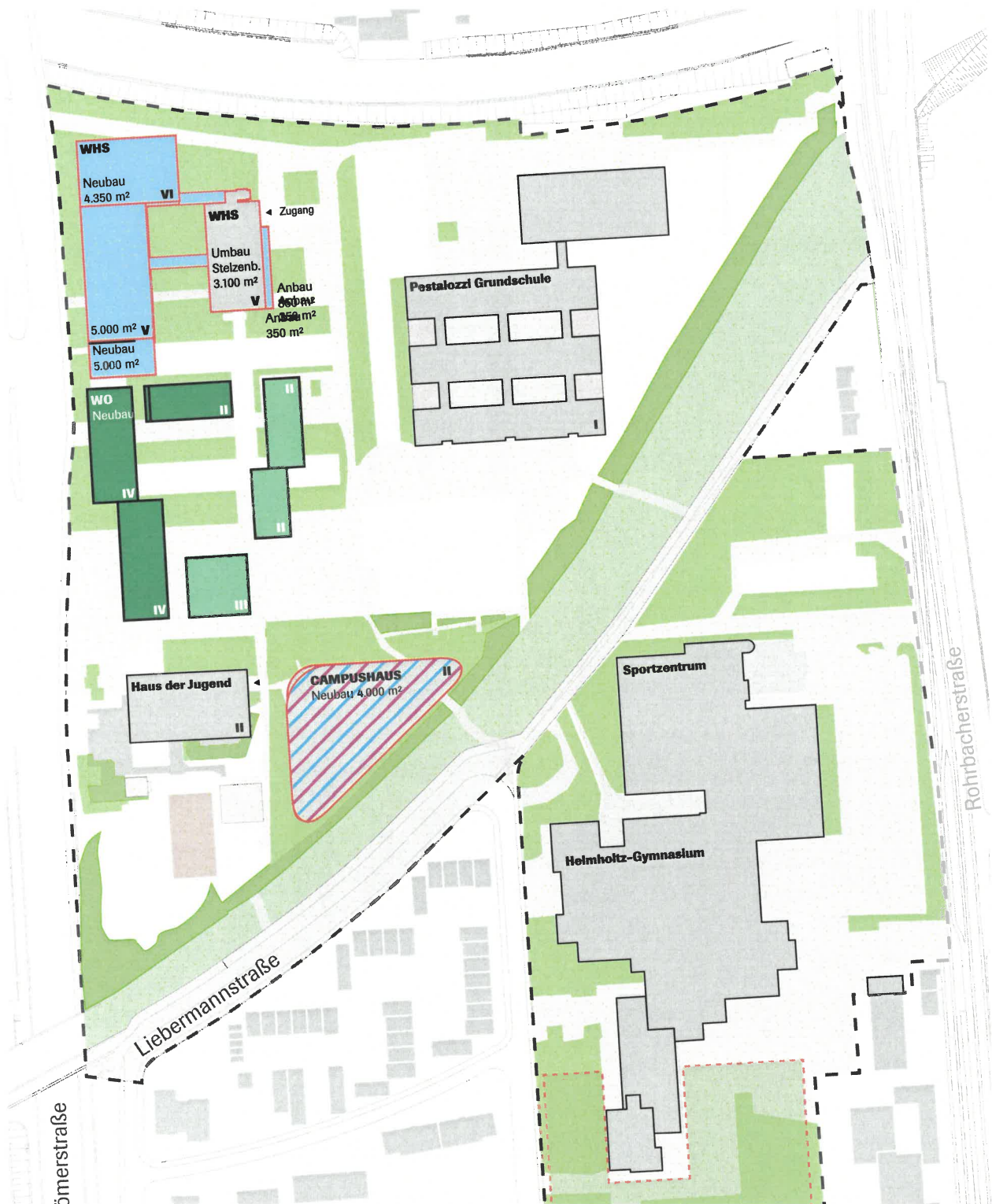


Abb. 80 Szenario A2.1 »Bildungsquartier« | M 1:2000

Städtebauliche Szenarien BildungsQUARTIER Variante A2.2

38

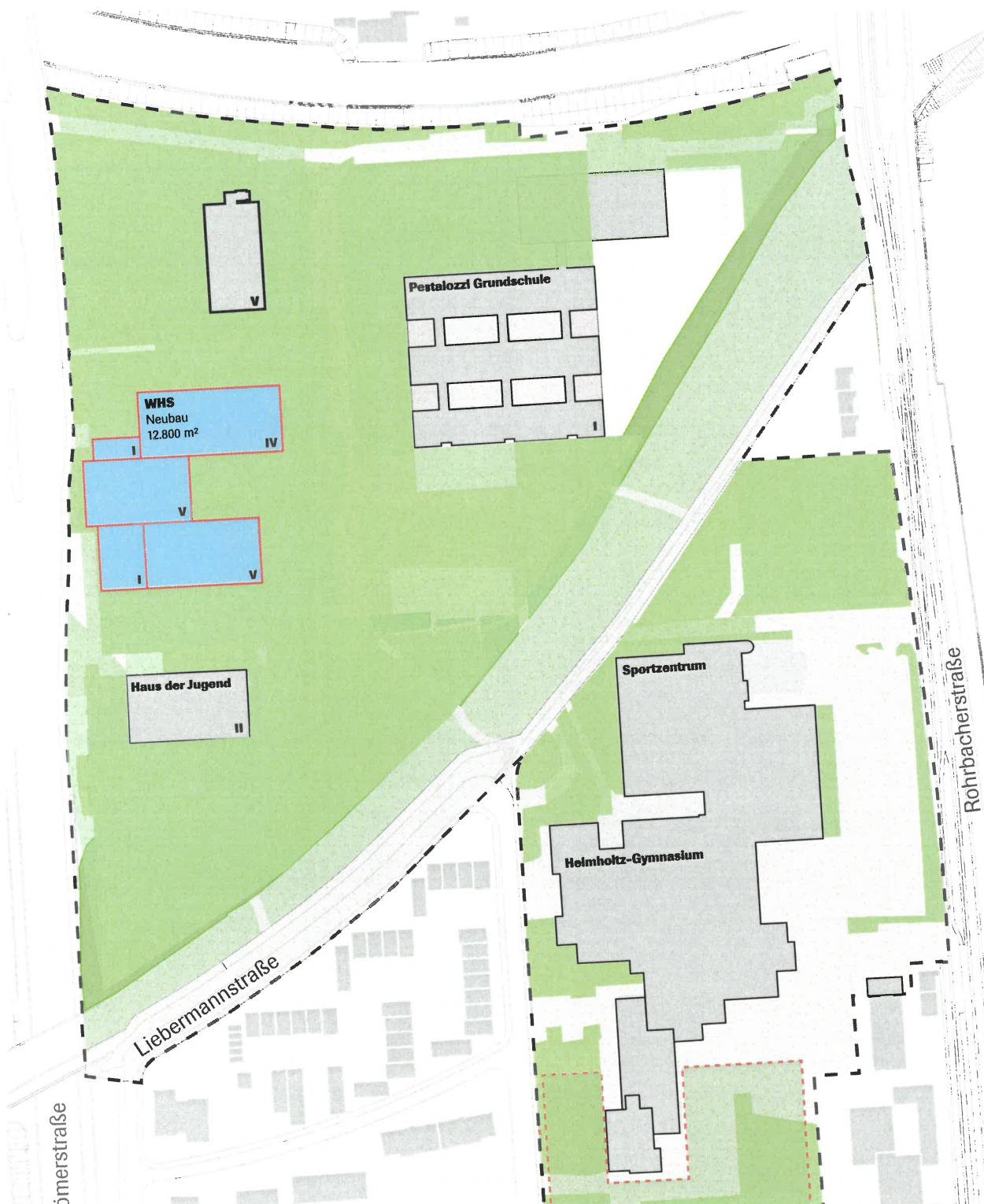


Abb. 81 Szenario A2.2 »Bildungsquartier« | M 1:2000

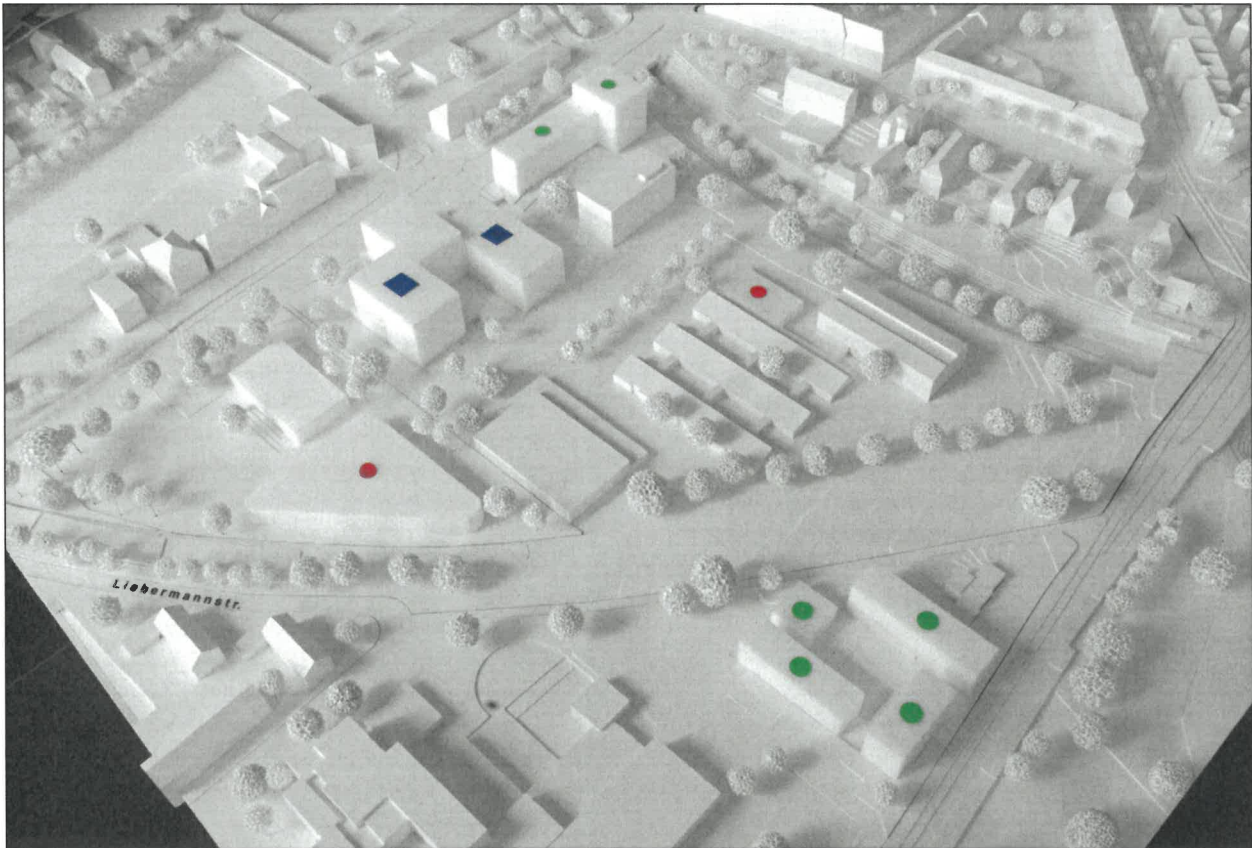


Abb. 82 Szenario A2.2 »Bildungsquartier« | Modell

Nutzungsverteilung: Die nordwestliche Ecke wird unter Einbeziehung des Stelzenbaus als neuer Wohnungsschwerpunkt profiliert. So lässt sich hier auch ein neuer städtebaulicher Akzent durch ein höheres Gebäude realisieren. Das Hauptgebäude der WHS wird unmittelbar im Anschluss südlich davon als vier- bis fünfgeschossiges Gebäudeensemble realisiert. Die Pestalozzi-Sporthalle in seiner zentralen Lage erhält eine neue Fassade. Unmittelbar südlich davon wird das Campushaus angeordnet. Campushaus und Sporthalle bilden optional eine Nutzungseinheit. Ergänzt um das Haus der Jugend und die Schule konzentriert sich hier ein breites Nutzerspektrum. Die Pestalozzi-Grundschule nutzt das Erdgeschoss der Julius-Springer-Schule und erhält darüber hinaus einen Anbau (Mehrzweckraum) nach Norden hin. Hier liegt auch der Hauptzugang der Schule. Das erste Geschoss der Julius-Springer-Schule (JSS) wird für den Kindergarten genutzt – entsprechende Außenbereiche werden über direkte Zugänge erschlossen. Das zweite Obergeschoss der JSS steht für weitere Nutzungen zur Verfügung. Die alte Hotelfachschule wird durch Wohnungsbau ersetzt.

Erschließung/Freiflächen: Der zentrale Freibereich um Willy-Hellpach-Schule, Campushaus, Sporthalle und Haus der Jugend bildet eine neue Mitte für das Bildungsquartier. Die Zwischenbereich zwischen Campushaus und Sporthalle ist für die Anbindung des Helmholtz-Gymnasiums und nach Süden von besonderer Bedeutung (Einsehbarkeit in Gebäude). In der Verlängerung werden die Ausgleichsfläche und der Radweg gekreuzt. Die Freiflächen und Eingänge für Grundschule, Kita und Wohngebäude im Norden bildet einen weiteren Schwerpunkt. Die neue Brücke über die S-Bahn verbessert die Zugänglichkeit im Norden – für Nutzerinnen und Nutzer des ÖPNV und aus der Weststadt. Grundschule und Kita verfügen über eigene Freibereiche; sie sind zur Ausgleichsfläche hin orientiert und binden diese mit ein.

Städtebauliche Kennwerte:

- GRZ 0,3; GFZ 0,9
- BGF Gesamt Schulen: 42.500 m²
- BGF Neubau Wohnen: 12.300 m²; WE: 116

Städtebauliche Szenarien BildungsQUARTIER

Variante B2.1

40

Nutzungsverteilung: Das Hauptgebäude der Willy-Hellpach-Schule (WHS) wird unter Einbeziehung des Stelzenbaus in der nordwestlichen Ecke realisiert. Das Campushaus wird auf das Dreiecksgrundstück neben dem Haus der Jugend platziert und besetzt so die geografische Mitte zwischen WHS und Helmholtz-Gymnasium. Zwischen WHS und Haus der Jugend entsteht an zentraler Stelle ein neuer Nutzungsbaustein mit verdichtetem Wohnungsbau. Das Campushaus entsteht neben dem Haus der Jugend. Die Pestalozzi-Sporthalle wird verlagert: An der Rohrbacher Straße entsteht ein Neubau als Hybrid, der neben der Sporthalle unten in den oberen Stockwerken auch Wohnungen beinhaltet. Das Sportzentrum Mitte bildet sich nun aus drei Dreifeldsporthallen. Der alte Zugang der Pestalozzi-Grundschule von Süden wird gestärkt: Die Schule erhält hier einen Anbau (Mehrzweckraum) und nutzt das Erdgeschoss der Julius-Springer-Schule (alternativ: wird nach Süden in der vorhandenen Gebäudestruktur erweitert). Die Julius-Springer-Schule wird für die Kita genutzt – Außenbereiche werden über direkte Zugänge erschlossen. Die oberen Geschosse der JSS stehen für Wohnnutzungen zur Verfügung. Im Anschluss entsteht ein weiteres Wohngebäude.

Erschließung/Freiflächen: Der offene Schulhof der Willy-Hellpach-Schule schließt unmittelbar an den Platz an, der im Norden des Areals beim Übergang über die S-Bahn entsteht. Der Zugang zur Kita erfolgt vom Franz-Knauff-Platz her. Der Wohnungsbau zwischen WHS und Haus der Jugend wird über die Römerstraße erschlossen und bildet einen eigenen Innenbereich aus. Der große zentrale Freibereich formiert sich zwischen (erweiterter) Grundschule und Campushaus; er ist an das Sportzentrum Mitte nach Osten angebunden. Das Campushaus bildet auch die Drehscheibe für die Einbeziehung des Helmholtz-Gymnasiums und den Zugang zur Südstadt.

Städtebauliche Kennwerte:

- GRZ 0,3 / GFZ 0,9
- BGF Gesamt Schulen: 42.500 m²
- BGF Neubau Wohnen: 13.100 m² / WE: 112

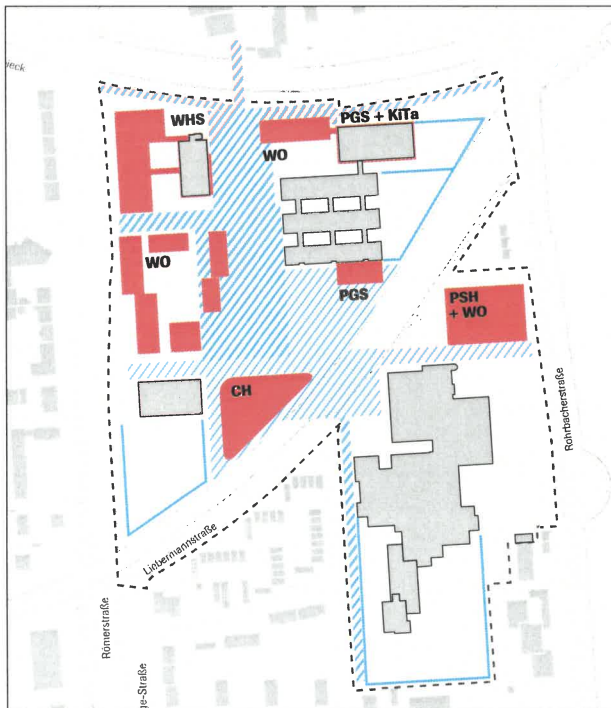


Abb. 83 Strukturkonzept B2.1 Bildungsquartier | M 1:5000

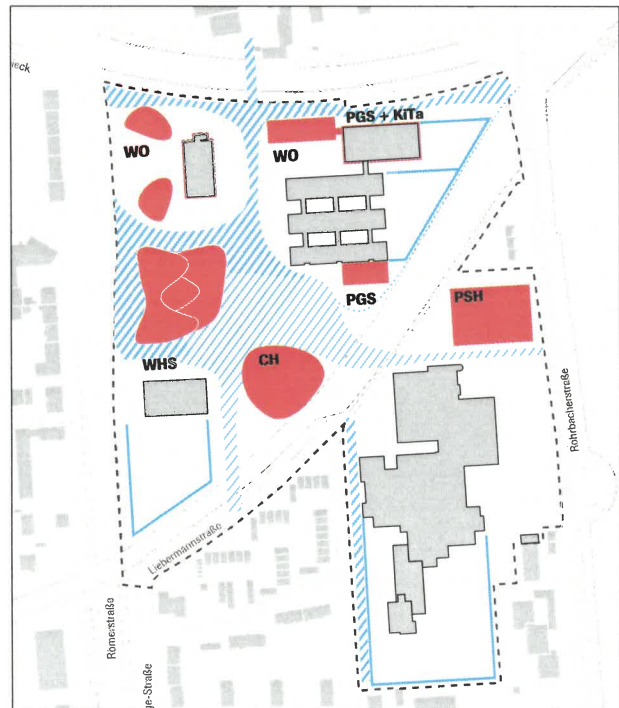


Abb. 84 Strukturkonzept B2.2 Bildungsquartier | M 1:5000

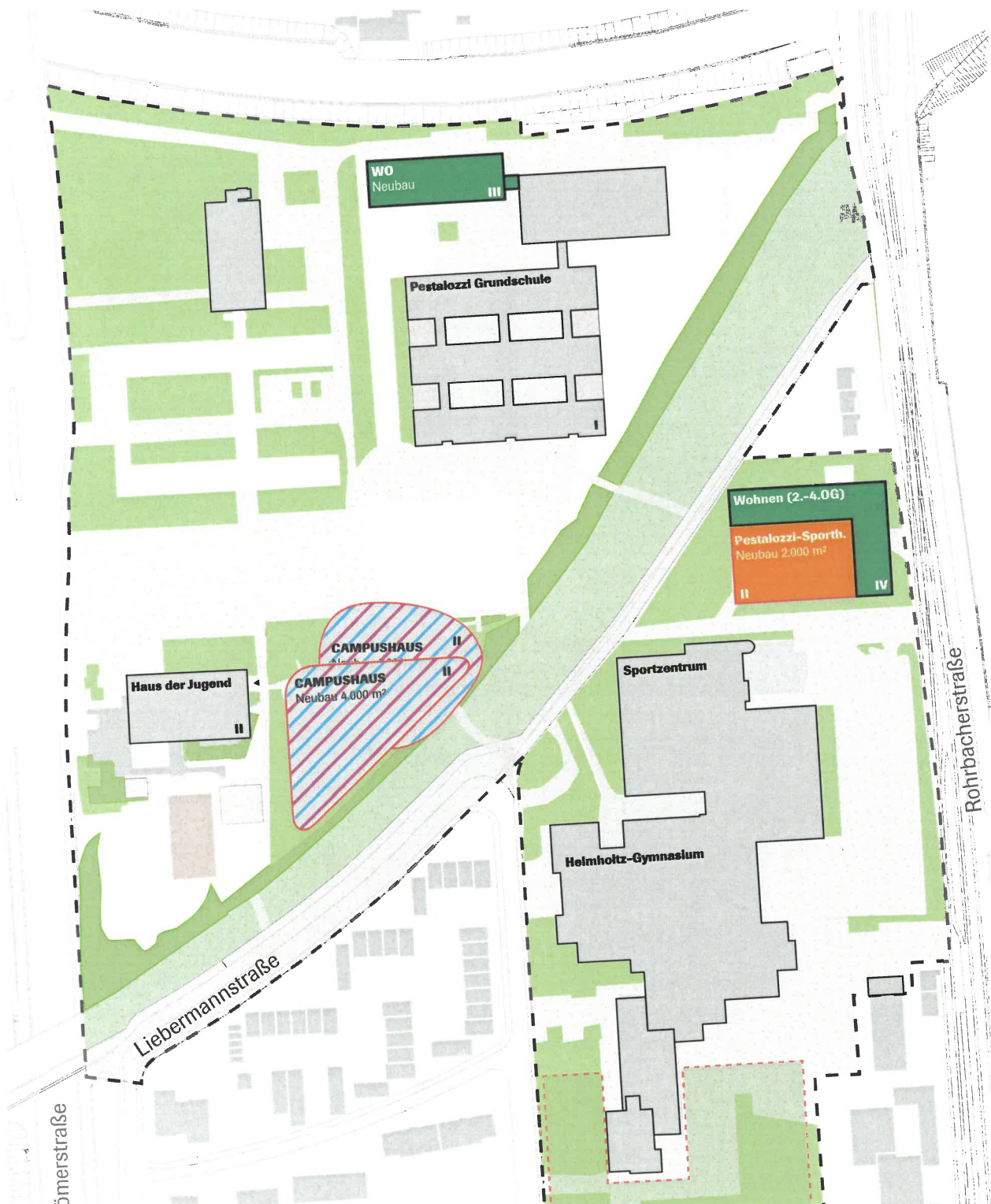


Abb. 85 Szenario B2.1 »Bildungsquartier« | M 1:2000

Städtebauliche Szenarien BildungsQUARTIER

Variante B2.2

42

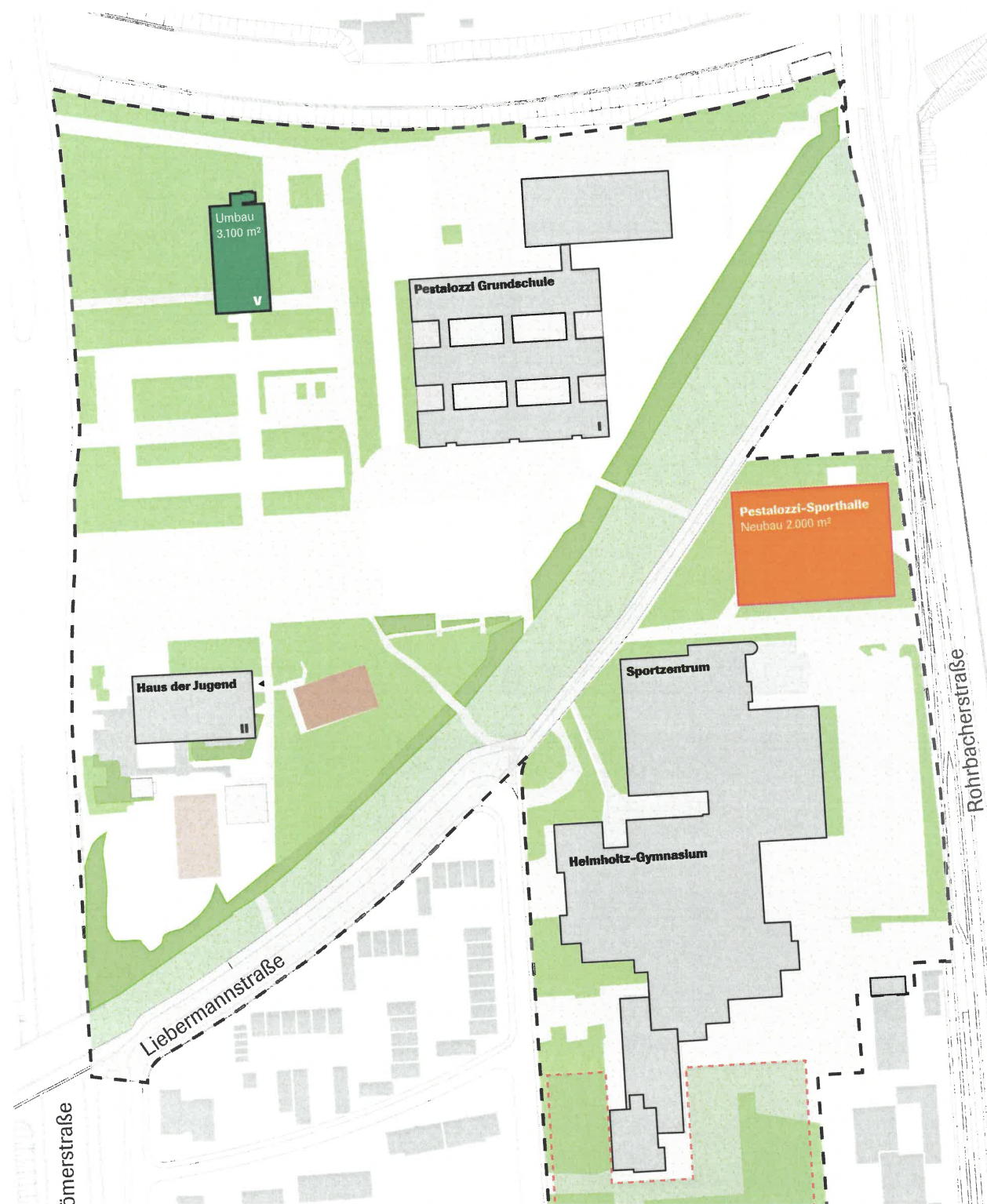


Abb. 86 Szenario B2" »Bildungsquartier« | M 1:2000

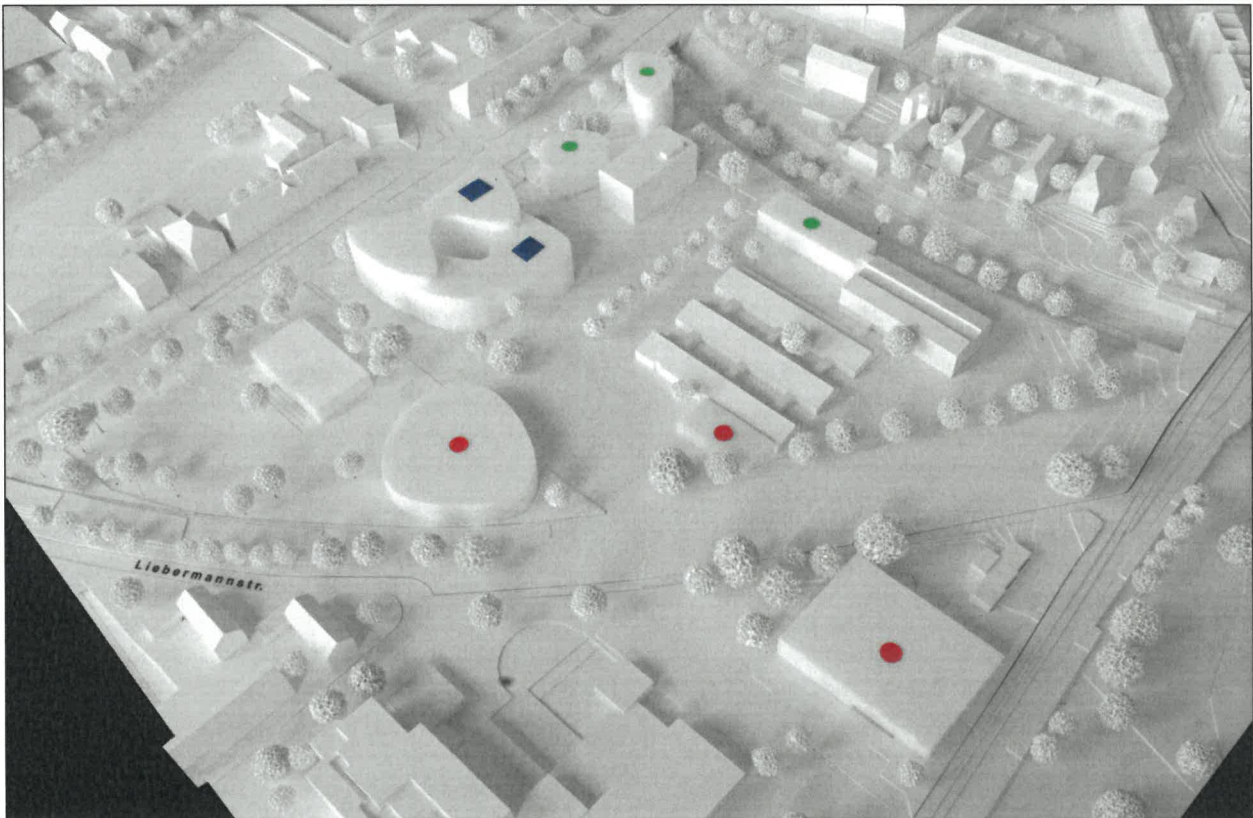


Abb. 87 Modell Szenario B2.2 »Bildungsquartier«

Nutzungsverteilung: Die nordwestliche Ecke des Areals wird unter Einbeziehung des Stelzenbaus für neuen Wohnungsbau genutzt. So lässt sich hier auch ein neuer städtebaulicher Akzent durch ein höheres Gebäude realisieren. Das Hauptgebäude der WHS wird südlich davon realisiert. Das Campushaus entsteht schräg gegenüber neben dem Haus der Jugend. Die Pestalozzi-Sporthalle wird verlagert: An der Rohrbacher Straße entsteht ein Neubau, das Sportzentrum Mitte bildet sich nun aus drei Dreifeldsporthallen. Der alte Zugang der Pestalozzi-Grundschule von Süden wird gestärkt: Die Schule erhält hier einen Anbau (Mehrzweckraum) und nutzt das Erdgeschoss der Julius-Springer-Schule (alternativ: Erweiterung nach Süden). Die Julius-Springer-Schule wird für die Kita genutzt – Außenbereiche werden über direkte Zugänge erschlossen. Die oberen Geschosse der JSS stehen für Wohnnutzungen zur Verfügung. Im Anschluss entsteht ein weiteres Wohngebäude.

Erschließung/Freiflächen: Der zentrale Freibereich bildet sich zwischen Willy-Hellpach-Schule, Haus der Jugend, Campushaus und Grundschule; auch die neue Sporthalle an der Rohrbacher Straße kann in eine künftige »Mitte« im Bildungsquartier eingebunden werden, wenn geeignete Maßnahmen zur Kreuzung von Ausgleichsfläche und Radweg getroffen werden. Grundschule und Kita verfügen über eigene Freibereiche; sie sind zur Ausgleichsfläche hin orientiert und binden diese mit ein. Die neue Brücke über die S-Bahn verbessert die Zugänglichkeit im Norden – für Nutzerinnen und Nutzer des ÖPNV und aus der Weststadt. Dies gilt auch für die künftigen Bewohnerinnen und Bewohner des Bildungsquartiers.

Städtebauliche Kennwerte:

- GRZ 0,3; GFZ 1,0
- BGF Gesamt Schulen: 42.500 m²
- BGF Neubau Wohnen: 12.300 m²; WE: 117

Weitere Planungsschritte / Empfehlungen

44

Über Campus Mitte zum BildungsPark und zum BildungsQuartier

Zukunftsfähige Bildungsstandorte sind lebendige Orte und gekennzeichnet durch eine aktive Nutzung – über den gesamten Tag, die ganze Woche, in den Ferien, zu allen Jahreszeiten. Diese Zielsetzung einer Aktivierung, wenn nicht 24/7, so doch 16 Stunden an sieben Tagen, bedingt eine gezielte programmatische Nutzungsmischung und die Aktivierung unterschiedlichster Nutzergruppen über die bisherigen Akteure hinaus. Mit der Maßgabe »Mehr als Schule« verbindet sich somit die Anforderung, ergänzende Nutzungsbausteine, über die Schulen hinaus, zu definieren. Mit den Sporthallen und dem Haus der Jugend gibt es jenseits des engeren schulischen Spektrums bereits etablierte Anlaufstellen mit den Schwerpunkten Freizeit und Bewegung. Mit dem Campushaus werden nun weitere Akzente gesetzt: Aufenthalt, Versammlung, Veranstaltung, Recherche, Essen, Kommunikation, usf. Für die weitere Entwicklung wird empfohlen, die das Areal zwischen West- und Südstadt auch als Wohnort zu profilieren. Die vorgestellten skizzenhaften Szenarien zeigen, dass bis zu 120 Wohnungen geschaffen werden könnten. Dabei sind gezielt Wohnkonzepte zu konzipieren, die »bildungskompatibel« sind. In der Diskussion haben sich hierbei zwei räumliche Schwerpunkte herauskristallisiert: Der nördliche Bereich mit der Option einer Umnutzung des Stelzenbaus und der Standort Alte Hotelfachschule an der Rohrbacher Straße (sofern diese zur Disposition gestellt wird). Auch innovative Mischkonzepte – oben Wohnen, unten Sporthalle, Schule oder Gemeinschaftsnutzung – haben sich inzwischen bewährt. Diese hybriden Mischmodelle bedürfen veränderten Projektentwicklungs- und Betreiberstrukturen. Es wird empfohlen, entsprechende Trägermodelle konkret für den Standort zu prüfen.

Neubau und Bestand

In einem nächsten Schritt sind abschließende Festlegungen über Erhalt, Umbau und Transformation bestehender Gebäude zu treffen. Aufgrund der bautechnischen Untersuchungsergebnisse wird eine Umnutzung von Stelzenbau und Julius-Springer-Schule empfohlen. Eine Um- und Weiternutzung der Alten Hotelfachschule erscheint hingegen problematisch. Das H-Gebäude der Willy-Hellpach-Schule wird in jedem Fall zur Disposition

gestellt, auch wenn ggf. Fragmente in einen Neubau aufgenommen werden. Der Stelzenbau ist für eine Qualifizierung als Lernort zu transformieren. Daher erscheint hier eine Überprüfung der Eignung für Wohnzwecke sinnvoll. Die Pestalozzi-Sporthalle ist innen saniert, aber die Instandhaltung der Hülle steht noch aus. Unter Berücksichtigung der zentralen, heute eher blockierend wirkenden städtebaulichen Lage der Halle an zentraler Stelle ist zeitnah über Erhalt oder Substitution zu entscheiden.

Offene, vernetzte Bildungseinrichtungen

Im künftigen Nutzungskonzept für das Areal spielen Schulen nach wie vor eine zentrale Rolle – sogar eine zunehmend wichtigere: Denn Schülerzahlen steigen ebenso wie Präsenzzeiten. Die Schule als Lern- und Lebensort für Lernende und Lehrende ist zu profilieren. In dieser Weiterentwicklung geht es um Verbesserungen in den Schulen, aber auch um eine vernetzte Zusammenarbeit zwischen den Schulen und mit dem Quartier. Zwar unterscheiden sich Grundschulen, Gymnasien und berufliche Schulen im Schulalltag deutlich, ihre gemeinsamen Nutzungsbedarfe können aber im Campushaus zusammengefasst und durch Quartiersnutzungen angereichert werden. Es wird daher empfohlen, das Nutzungskonzept weiter zu konkretisieren und als strategische Schnittstelle auszubauen. Das Campushaus mit dem Haus der Jugend und dem Sportzentrum Mitte bildet eine wichtige »Verbundnutzung«, die in den nächsten Jahren weiter zu profilieren ist. Zweifellos ist in einem solchen Modell ein passendes Betreibermodell eine zentrale Gelingensbedingung. Besondere Bedeutung für eine Vernetzung haben hierbei auch die Nutzungsbedarfe der zivilgesellschaftlichen Akteure (hier v.a. Weststadt).

Park und Quartier

Freiraumqualitäten und urbane Dichte sind für die weitere Entwicklung gleichermaßen relevant und unmittelbar aufeinander abzustimmen. Dabei geht es nicht um ein »Entweder-oder«, sondern um ein »Sowohl-als-auch«: die Nutzung von Gebäuden und Freiräumen ist zu intensivieren. Auch Dachflächen sind in diesem Zusammenhang ggf. zu berücksichtigen. Eine inhaltliche Fokussierung auf die Themen Bewegung, Ernährung und Nachhaltigkeit

erscheint in hohem Maße plausibel und sollte als Pilotprojekt im Bildungsbereich (»Bewegte und gesunde Schule«, »Bildung für nachhaltige Entwicklung«) forciert weiter verfolgt werden.

Nachhaltigkeit, Klimagerechtigkeit, Biodiversität

Für das Projekt sind Nachhaltigkeitskriterien im umfassenden Sinne zu berücksichtigen (s. S. 22). Gerade an der Schnittstelle zu Bildungsinstitutionen besteht im Hinblick auf Klimaschutz, Artenschutz, Stoffkreisläufe, Wassermanagement, Ökologie, etc. ein besonderer Gestaltungs- und Informationsauftrag. Durch die bestehende Ausgleichsfläche werden Chancen und Herausforderungen vor Ort unmittelbar greifbar – inhaltlich, funktional und räumlich. Wie können vermeintliche Nutzungskonkurrenzen zu wertvollen Entwicklungsimpulsen für den schulischen Alltag werden? Wie können Flora, Fauna und Habitat im Sinne der Fürsorge in Bildungsprozesse integriert werden und so in ihrem Fortbestand gesichert werden? Unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten ist auch ein innovatives Mobilitätskonzept für den Standort zu bewerten. Eine maximale Stärkung der Verkehrsarten des Umweltverbundes ist anzustreben, verbunden mit einer weitreichenden Reduktion des MIV. Es wird empfohlen, Stellplätze angesichts der hervorragenden Erschließung durch den ÖPNV zugunsten der Nutzungen von Freiflächen für Sport, Spiel und Aufenthalt auf ein Minimum des baurechtlich zulässigen Rahmens zu begrenzen.

Städtebaulicher Trittstein und Schnittstelle

Zur Überwindung der heute prägenden Insellage des Areals bedarf es der gezielten Vernetzung mit dem Umfeld. Die Idee einer Brücke über die S-Bahn in die Weststadt erscheint in diesem Zusammenhang als wichtiger Schritt. Gleiches gilt für signifikante Eingangssituationen. Es wird empfohlen, die Zugänge aufzuweiten und im Sinne von Adressbildung, Orientierung und Sicherheit klar ablesbar zu gestalten. Dies beinhaltet auch eine entsprechende Beleuchtung. In besonderem Maße gilt dies für den Hauptzugang vom Ferdinand-Knauff-Platz aus. Im Sinne einer integrierten Entwicklung wird empfohlen, dass relevante angrenzende Entwicklungsbe-
reiche in die weitere städtebauliche Planung unmittelbar mit einbezogen werden.

Modell und Pilot

Unter dem Motto »Wissen | schafft | Stadt« arbeitet die IBA seit März 2013 daran, die Potenziale Heidelbergs als Stadt des Wissens und als Lern- und Bildungsort zu erschließen. Dieser Innovationsanspruch wird im Projekt in exemplarischer Weise deutlich. Er unterstreicht aber auch die Herausforderungen, denen sich alle Beteiligte stellen müssen, wenn hier etwas über die kommunalen Grenzen hinaus Beispielhaftes entstehen soll. Wie sieht ein exzellentes Bildungsquartier im 21. Jahrhundert aus? Das Projekt ist angetreten, darauf eine Antwort zu geben.

Lokale Experten und Teilhabe

Mit der Phase Null an den Schulen und dem offenen städtebaulichen Werkstattverfahren wurde erste Bausteine eines innovativen und beteiligungsorientierten Verfahrensdesigns etabliert. Die Einbindung der relevanten Akteure mit ihren Kernkompetenzen gilt es weiter zu entwickeln und für die Projekt- und Quartiersentwicklung auf den unterschiedlichen Maßstabsebenen auszubauen. Lokale Wissensproduktion, Verfahrensentelligenz und die Erprobung neuer Formen demokratischer Teilhabe – von Jugendbeteiligung, über Zukunftsräte bis hin zu konsultativen bürgerschaftlichen Gremien: diese gesellschaftlichen Planungsdimensionen kompetent aufzugreifen, erscheint beim Weiterdenken des Themas »Bildungspark / -quartier« genauso naheliegend wie unabdingbar.

Abbildungsverzeichnis

46

Abb. 01	Luftbild Bildungscampus Mitte	Thomas Wolf bsm	2
Abb. 02	Städtebauliche Kennwerte M 1:5000	bsm DS	4
Abb. 03	Aktuelle Nutzungsverteilung auf dem Grundstück M 1:5000	bsm DS	5
Abb. 04	Gebäudebestand M 1:5000	bsm DS	6
Abb. 05- 10	Luftbilder Bestandsareal	Thomas Wolf bsm	7
Abb. 11	Freiraumstruktur M 1:5000	bsm DS	8
Abb. 12-17	Bestandsaufnahmen Freiraum	Aufnahmen bsm DS Thomas Wolf	9
Abb. 18	Luftbild Blick von Südwesten	Thomas Wolf bsm	10
Abb. 19-24	Bestandsaufnahmen Freiraum	Aufnahmen bsm DS Thomas Wolf	11
Abb. 25	Zugang S-Bahn Haltestelle	Aufnahmen bsm DS	12
Abb. 26	Fuß- und Radwegeverbindungen M 1:5000	bsm DS	12
Abb. 27	Bestandsparkplatz Helmholtz-Gymnasium	Aufnahmen bsm DS	13
Abb. 28	Öffentliche Verkehrsanbindung und MIV M 1:5000	bsm DS	13
Abb. 29	Ränder und Raumbildende Kanten M 1:5000	bsm DS	14
Abb. 30-35	Luftbilder Bestandsareal	Thomas Wolf bsm	15
Abb. 36	Blick über das Schulgelände in Richtung Südstadt	Thomas Wolf bsm	17
Abb. 37	Erforderliche Flächen für Willy-Hellpach-Schule und Campushaus bei entsprechenden Gebäudehöhen	bsm DS	18
Abb. 38	Nachverdichtungspotentiale M 1:3000	bsm DS	18
Abb. 39	BOLO School en Woningen, Amsterdam	M. Rohmer Architects & Urbanists	19
Abb. 40	Nutzungsmatrix	bsm DS	19
Abb. 41	Nutzungsmatrix Freiflächen M 1:3000	bsm DS	20
Abb. 42	Macquarie University Courtyard Australia	Hassel Foto: Brett Boardman	21
Abb. 43	Sportkomplex Sam Joubij Nizza	CAB Architectes Foto: Aldo Amoretti	21
Abb. 44	Plug and Play Kopenhagen	Kragh und Berglund	21
Abb. 45	Superkilen Kopenhagen	Topotek Landschaftsarchitekten & BIG architects Foto: Maria da Schio	21
Abb. 46	DAV Kletterhalle Weimar	gildehaus partner architekten Foto: Tobias Adam	21
Abb. 47	MFO Park, Zürich	raderschallpartner ag landschaftsarchitekten und Burckhardt + Partner Architekten Foto: Creative Commons	21
Abb. 48	Urbanstraße München	el:ch landschaftsarchitekten	22
Abb. 49	Baumhaus am Äckerle Heilbronn	Baumraum Architekten Foto: Alasdair Jardine	22
Abb. 50	Boulogne Billancourt Paris	Chartier Dalix Foto: Takuji Shimmura	22
Abb. 51	M6B2 Tower of Biodiversity Paris	Edouard François Foto: Pierre L'Excellent	23
Abb. 52	Hammarby Sjöstad Stockholm	Foto: La Citta Vita/Flickr: Creative Commons Attribution-ShareAlike 2.0	23

Abb.53	Projekt »Essbare Stadt« Anbau von Lebensmitteln im urbanen Umfeld		23
Abb. 54	Rooftop Park Toni Areal Zürich	Studio Vulkan Foto: Daniela Valentini	23
Abb. 55	Magerwiese auf ehemaliger Abraumhalde, Naturschutzgebiet Lippeaue, Lünen	Creative Commons Stefan Thiesen	23
Abb. 56	Bestehender Fußgängerweg	bsm DS	24
Abb. 57	Erschließung Fußgänger ÖPNV Ruhender Verkehr M 1:3000	bsm DS	24
Abb. 58	Römerstraße	bsm DS	25
Abb. 59	Erschließung Radverkehr M 1:3000	bsm DS	25
Abb. 60	Barriere Ausgleichsfläche und Radweg	Thomas Wolf bsm	26
Abb. 61+63	Karen Blixens Plad Kopenhagen	COBE Fotos: Rasmus Hjorthøj COAST	26
Abb. 62	Übergang in Höhe Franz-Marc-Straße	bsm DS	26
Abb. 64	Maersk Tower« Kopenhagen	CF Møller Foto: Adam Moerk	27
Abb. 65	Woodscraper Wolfsburg	Partner und Partner Architekten	27
Abb. 66	Hochpunkt im Übergang von West- und Südstadt	bsm DS	27
Abb. 67	Angrenzende Entwicklungsgebiete	bsm DS	28
Abb. 68-69	Luftbilder Bestand Umgebung	Thomas Wolf bsm	29
Abb. 70	Lageplan Baufelder	bsm DS	30
Abb. 71-73	Luftbilder Bildungscampus Mitte	Thomas Wolf bsm	31
Abb. 74	Strukturkonzept A1 Bildungspark M 1:5000	bsm DS	32
Abb. 75	Szenario A1 »Bildungspark« M 1:2000	bsm DS	33
Abb. 76	Strukturkonzept B1 Bildungspark M 1:5000	bsm DS	34
Abb. 77	Szenario B1 »Bildungspark« M 1:2000	bsm DS	35
Abb. 78	Strukturkonzept A2.1 Bildungsquartier M 1:5000	bsm DS	36
Abb. 79	Strukturkonzept A2.2 Bildungsquartier M 1:5000	bsm DS	36
Abb. 80	Szenario A2.1 »Bildungsquartier« M 1:2000	bsm DS	37
Abb. 81	Szenario A2.2 »Bildungsquartier« M 1.2000	bsm DS	38
Abb. 82	Szenario A2.2 »Bildungsquartier« Modell	bsm DS	39
Abb. 83	Strukturkonzept B2.1 Bildungsquartier M 1:5000	bsm DS	40
Abb. 84	Strukturkonzept B2.2 Bildungsquartier M 1:5000	bsm DS	40
Abb. 85	Szenario B2.1 »Bildungsquartier« M 1:2000	bsm DS	41
Abb. 86	Szenario B2'' »Bildungsquartier« M 1.2000	bsm DS	42
Abb. 87	Modell Szenario B2.2 »Bildungsquartier«	bsm DS	43